

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Robert W. K. Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm B. Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher: 1111. — Für Inserate 1921, für die Redaktion 1921, für den Verlag u. die Druckerei: 1921. Postzeitung Nr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Einzelhefte 10 Pf., monatlich 3.00 Mk., vierteljährlich 8.00 Mk., halbjährlich 15.00 Mk., monatlich 1.50 Mk. ohne Postgeb. Einzelhefte 12 Pf., monatlich 3.70 Mk. Bei den Postanstalten Viertel, Monat, 3.00 Mk. ohne Postgeb. Einzelhefte 12 Pf., monatlich 3.70 Mk. Anzeigengebühr: die gewöhnliche Anzeigenrate 100 Pf., im Restdruck, je 1.000 Pf., 2.00 Pf., 3.00 Pf., 4.00 Pf., 5.00 Pf., 6.00 Pf., 7.00 Pf., 8.00 Pf., 9.00 Pf., 10.00 Pf., 11.00 Pf., 12.00 Pf., 13.00 Pf., 14.00 Pf., 15.00 Pf., 16.00 Pf., 17.00 Pf., 18.00 Pf., 19.00 Pf., 20.00 Pf., 21.00 Pf., 22.00 Pf., 23.00 Pf., 24.00 Pf., 25.00 Pf., 26.00 Pf., 27.00 Pf., 28.00 Pf., 29.00 Pf., 30.00 Pf., 31.00 Pf., 32.00 Pf., 33.00 Pf., 34.00 Pf., 35.00 Pf., 36.00 Pf., 37.00 Pf., 38.00 Pf., 39.00 Pf., 40.00 Pf., 41.00 Pf., 42.00 Pf., 43.00 Pf., 44.00 Pf., 45.00 Pf., 46.00 Pf., 47.00 Pf., 48.00 Pf., 49.00 Pf., 50.00 Pf., 51.00 Pf., 52.00 Pf., 53.00 Pf., 54.00 Pf., 55.00 Pf., 56.00 Pf., 57.00 Pf., 58.00 Pf., 59.00 Pf., 60.00 Pf., 61.00 Pf., 62.00 Pf., 63.00 Pf., 64.00 Pf., 65.00 Pf., 66.00 Pf., 67.00 Pf., 68.00 Pf., 69.00 Pf., 70.00 Pf., 71.00 Pf., 72.00 Pf., 73.00 Pf., 74.00 Pf., 75.00 Pf., 76.00 Pf., 77.00 Pf., 78.00 Pf., 79.00 Pf., 80.00 Pf., 81.00 Pf., 82.00 Pf., 83.00 Pf., 84.00 Pf., 85.00 Pf., 86.00 Pf., 87.00 Pf., 88.00 Pf., 89.00 Pf., 90.00 Pf., 91.00 Pf., 92.00 Pf., 93.00 Pf., 94.00 Pf., 95.00 Pf., 96.00 Pf., 97.00 Pf., 98.00 Pf., 99.00 Pf., 100.00 Pf.

Nr. 56.

Magdeburg, Dienstag den 8. März 1921.

32. Jahrgang.

Neue Verhandlungen in London.

Noch kein Bruch.

Aus London kommt die auf dem ersten Blick überraschende Nachricht, daß am Sonnabend und Sonntag zwischen Simons, Lloyd George, Briand und Storza Verhandlungen stattgefunden haben. Man bemüht sich also, es nicht zum Bruch kommen zu lassen. Nach den Informationen aus London dürfte wahrscheinlich eine vorläufige Verständigung auf der Grundlage des Vorschlags Seydour zustande kommen.

Der Vorschlag des französischen Unterstaatssekretärs Seydour, der seinerzeit in Brüssel gemacht wurde, geht von der Voraussetzung aus, daß es einerseits nicht möglich ist, bis zum 1. Mai 1921 die genaue Schadenssumme festzustellen, andererseits die deutsche Wirtschaft gegenwärtig so heruntergekommen ist, daß ihre künftige Leistungsfähigkeit nicht voraussehbar ist. Von diesem Grundsatz ausgehend, schlug Seydour eine vorläufige Zahlungssumme von 15 Milliarden Goldmark vor, verteilt auf fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit soll eine endgültige Schadenersatzsumme festgesetzt werden.

Der neue Vorschlag wird sich von dem Vorschlag Seydour wahrscheinlich in einigen wesentlichen Punkten unterscheiden, besonders insofern, daß wir verlangen, sofort Klarheit über die künftigen Zahlungsverpflichtungen zu haben und andererseits die Alliierten verlangen, daß ein Ersatz für die 12½-prozentige Ausfuhrabgabe geschaffen wird. Wie aber auch der Ausgleich aussehen wird, es ist jetzt schon sicher, daß er

auf beiden Seiten Unzufriedenheit

erregen wird, besonders bei den Alliierten. Man hat dort die Deffektivität schon so lange mit den deutschen Milliarden hingezogen, mit der Aussicht, daß Deutschland alles bezahlen werde, daß jeder Ausgleich, der natürlich ein Nachschuß ist, Enttäuschungen hervorrufen muß.

Andererseits haben unsere Kriegsheer und Kriegsverlängerer seit der Pariser Konferenz die öffentliche Meinung aufzuputtschen verstanden und systematisch auf einen Bruch hingearbeitet. Wir wollen es für den Augenblick ununtersucht lassen, ob die Form der deutschen Gegenentwürfe, die unsere Zahlungen viel geringer erscheinen lassen, als sie wirklich sind, auf den Einfluß dieser Kreise zurückzuführen ist. Tatsache ist jedenfalls, daß die Stinnesleute in dem Sachverständigen-Ausschuß das Übergewicht hatten, ja daß ursprünglich nur ein einziger Vertreter der Arbeiterschaft ihm angehörte.

Es ist immer eine mißliche Sache, mitten in solchen Verhandlungen Einspruch zu erheben. Wir haben, als die Zusammenfassung des Ausschusses bekanntgegeben wurde, sofort Einspruch erhoben und nicht ohne Erfolg. Aber immerhin blieb der Einfluß der Schwerindustriellen noch überwiegend, worauf wohl die Tatsache zurückzuführen sein dürfte, daß eine Einigung nicht zustande kommen konnte und die Reichsregierung neue Vorschläge ausarbeitete, die erst während der Reise nach London ihre endgültige Form bekamen.

Wenn wir an diese Tatsache erinnern, so hauptsächlich deshalb, um von vornherein gegen jene Schreier Stellung

zu nehmen, die von einem deutschen Unfall reden werden. Die deutschen Vorschläge haben in ihrer Form nie festumrissene Grenzen gehabt. Worauf es für uns ankommt, ist nicht so sehr die Form der Vorschläge, sondern ausschließlich, daß unsere Verpflichtungen unsere Leistungsfähigkeit nicht übersteigen, unsere wirtschaftliche und finanzielle Freiheit nicht einschränken und schließlich so angewandt werden, daß sie zur Ausöhnung der Völker beitragen. Und dafür würden die direkten Sachleistungen, in erster Linie der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Deutschland selbst, am meisten beitragen.

Wahrscheinlich wird man auch den Teil des deutschen Vorschlags, der auf die sofortige Aufnahme einer internationalen Anleihe hinzielt, aufgreifen. Dieser Vorschlag hat den Vorteil, daß er durch den Ausgleich der internationalen Zahlungsverpflichtungen bzw. die Vertagung auf spätere Zeit, auch einen Ausgleich der Baluta herbeiführen würde. Ein weiterer Vorteil wäre noch die Beteiligung Amerikas an der internationalen Regelung.

Aber warten wir das praktische Ergebnis der Verhandlungen ab. Es gilt für uns jetzt mehr als je, unsern Sehern

und Schreibern das Maul zu stopfen, damit die Heher und Schreier auf der andern Seite nicht den erwünschten Vorwand haben, ihre Agitation gegen Deutschland zu heben. Es gilt auch der Welt zu beweisen, daß wir guten Willens sind und daß die Alliierten seither von uns Unmögliches verlangt haben.

Denn wir dürfen nicht aus dem Auge verlieren, daß auch ein vorläufiger Ausgleich die Schwierigkeiten noch lange nicht beendet.

Wir sind noch nicht über den Berg.

Wir können und wollen nur unterschreiben, was auszuführen auch im Bereich der Möglichkeit liegt. Die Alliierten aber waren und sind entschlossen, von Deutschland die Zahlung für die angerichteten Kriegsschäden und für die Pensionen der Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen zu fordern. In der Summe der Wiedergutmachungen stecken aber auch alle Gewinne der Unternehmer und Vermittler, die bei solchen Riesentermen schon deshalb fabelhaft hoch sein müssen, weil die Privatwirtschaft eine rationelle Organisation der wirtschaftlichen Kräfte ausschließt. Ueberdies ließ man sich von dem Gedanken leiten, daß Deutschland ja doch alles bezahlt. So hat der Vorsitzende der Wiedergutmachungskommission, der französische Abgeordnete Dubois, die Zerstörungen in Nordfrankreich allein auf 131 Milliarden beziffert. Das Gesamtvermögen Frankreichs vor dem Kriege belief sich jedoch nur auf 250 Milliarden Frank.

Der zweite Gedanke, von dem die Alliierten beherrscht sind, ist die

Furcht vor dem Wiedererstarken

der deutschen Wirtschaft. Man steht in dem alliierten Ländern, vor allem in Frankreich, unter der fixen Idee, daß Deutschland unversehrt aus dem Kriege hervorgegangen ist. Niemand denkt daran, daß Deutschland 70 000 Quadratkilometer Land mit 6½ Millionen Einwohnern verloren hat, daß es seine gesamte Uebersee-Flotte, seine Kasse, seine Besitzungen im Ausland, einen großen Teil seiner Hafenanlagen und seiner Binnenhäfen hergeben mußte und daß schließlich seine Bevölkerung durch den Krieg ebenso sehr gelitten hat wie die Frankreichs. Niemand stellt in Rechnung, daß Deutschland infolge des Krieges überhäubtet und immer noch außerstande ist, seine Finanzen ins Gleichgewicht zu bringen. Während die große Masse der deutschen Bevölkerung sich schwere Entbehrungen auferlegen muß, viel schlechter lebt als etwa die Franzosen und die Engländer, sind diese überzeugt, daß die

Deutschen in Hülle und Fülle leben

und in ihrer Verstocktheit sich weigern, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Die alliierten Völker müssen erst von diesem Irrwahn geheilt werden. Das kann nicht in acht Tagen geschehen und vor allem nicht durch vorlautes Gekschrei oder vorzeitigen Optimismus gefördert werden. Die Stetigkeit und Konsequenz einer demokratischen Politik auf diplomatischem wie wirtschaftlichem Gebiet ist dazu die Grundbedingung. —

Die reaktionäre Begleitmusik.

In Paris warfen die Staatsmänner der Entente mit den Milliarden wie Jongleure um sich. Sie machten mit ihren Zahlen Musik, die den Ohren ihrer Völker wohlzutun sollte. Daß die Wirklichkeit mit den süßen Klängen in grauenvollem Kontrast steht, ist den hohen Herren bekannt. Allein sie glauben nun einmal, die Zahlenmusik sei ein gutes Mittel für ihre Politik. In der deutschen Reichsregierung scheinen keine guten Musikanten zu sitzen. Die Reichspressen erzählt den Lesern so oft, die Sozialdemokraten hätten sich während des Krieges als schlechte Psychologen erwiesen. Man sollte nun meinen, die führenden Politiker, die heute bei der Deutschen Volkspartei in die Schule gehen, könnten besser die Fäden spielen. Die Duvertüre in London war aber keineswegs einwandfrei.

Noch schlechter als die Pariser Zahlenmusik und der Londoner Luftakt ist die

Begleitmusik des Stinnes und seiner Getreuen

zu den Londoner Verhandlungen. Es wäre ein Wunder, wenn sich Stinnes, der sich schon in Spa beeilte, mit einigen besonders groben Tönen die Konferenz zu erschrecken, nicht

auch jetzt wieder als Musikant herbortum würde. Er hat in diesem Augenblick nichts Wichtigeres zu tun, als in Flensburg seinen „Tirpitz“ vom Stapel laufen zu lassen. Tirpitz wechselt von der Kriegsslotte zur Handelslotte hinüber. Das wird kein Vorteil sein für den Wiederaufbau des deutschen Handels. Der Name des Totengräbers der deutschen Flotte, der Kriegs- und der Handelslotte, als Name für ein Schiff des Stinnes — das paßt in die Stunden der Londoner Verhandlungen wie die Faust aufs Auge.

Die Kriegsgewinnler fühlen sich

Sie haben zu gut verdient. Sie können den Tanz riskieren. Sie sind des Beifalls aller Schwerverdiener in Deutschland sicher. Nie waren die Herren so led wie heute. Das Geld flattert, die Vergnügungsseuche wächst. Der Reichspräsident fühlt sich bereits veranlaßt, eine ernste Mahnung an den Reichskanzler zu richten. Es soll dafür gesorgt werden, daß „mehr als es bisher geschehen ist, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den Auswüchsen gewisser Kreise in der Lebensführung, dem Ueberhandnehmen der Luftbarkeiten und des Gemütslebens entgegengetreten werde“.

Es ist kein Wunder, wenn die Entente erklärt, sie wolle die Taschen Deutschlands gründlich durchsuchen. Sie hat gewisse Leute schon in Verdacht. Helfferich steht wie ein Cherubim vor dem

großen Portemonnaie der Besitzenden

und erklärt, dieses große Portemonnaie sei heute nur noch ein zusammengeschrumpftes Geldbeutelchen. Ganz Stinnesien ist entsetzt, wenn der Genosse Reil absolut nicht glauben will, daß in dem Geldbeutelchen der Besitzenden gar nichts mehr für die Steuern zu finden sein soll. Die „Patrioten“ sind entsetzt, wenn der Sozialdemokrat darauf hinweist, daß die deutschen Sachverständigen in Brüssel sehr unredlich waren, wenn sie die Entente für neue indirekte Steuern in Deutschland zu begeistern suchten. Ist das etwa der außenpolitische Weg zur Rettung, wenn man die Entente selbst auf die kleinen Leute heßt?

Im „Berliner Tageblatt“ hat nicht umsonst ein guter Kenner der Steuerfragen die Steuerbehörden vor ihren tollen Erzfressen gewarnt und versichert, es sei doch wirklich etwas gefährlich, aus den Festbesoldeten den letzten Pfennig an Steuern herauszupressen, während die eigentlichen

Verdiener der heutigen Zeit

sich auf legale und illegale Weise vom Steuerzahler brühen. Geht die Steuerdrückbergerei weder legal noch illegal, dann läuten die Besitzenden Sturm und die Deutschnationalen wie die Stinnesier treten vor die Front der Millionäre.

In Ost- und Westpreußen liegen deutsche Soldaten begraben, aber die deutschnationalen Grundbesitzer stellen so hohe Forderungen, daß bisher nur ein geringer Teil der nicht auf öffentlichen Friedhöfen errichteten Kriegergräber sichergestellt werden konnte. Heimatsinn, Kunstpflege, Kriegergräber können den Patrioten gestohlen werden, wenn ihr Geldbeutel in Frage kommt. Warum

Geld ausgeben für tote Soldaten?

Ist es nicht praktischer, das Geld für die lebendigen Soldaten der Orgeß herzugeben?

Geld gibt es genug — für die Zeitungen, die jene Staatsanwälte loben und preisen, die, wie es jetzt im Kasseler Kommunistenprozeß geschieht, sich schüßend vor die Orgeß stellen und der staunenden Welt erzählen, die Verbrechen der Angeklagten seien die Folge der übergroßen Milde der Behörden gegen links. Die Rede des Staatsanwalts Dr. Meyer wirkt wie ein Fanfarenstoß. Sie paßt wunderbar in das Konzert, das jetzt die Helfferiche, die Stinnes und Tirpitz, die „Männer von 1914“ in Deutschland spielen.

Die Schiffstaufer in Bremen, die Schiffstaufer in Flensburg, die Aussperrung in Stettin, der Hymnus des Kasseler Staatsanwalts auf die Orgeß — das alles sind Warnungsszeichen für die Arbeiter, sind Fanfaren. Sie tönen und schallen zwar so laut wie die Trompeten von Jericho, ob aber die Kerfermauern des Versailles Friedens von ihrem Gedöhn einstürzen werden, erscheint uns sehr zweifelhaft. Nicht zweifelhaft dagegen ist es, daß die Einheitsfront von diesen Fanfaren endgültig zerblasen wird. —



Unsre
**MODELLHUT-
 AUSSTELLUNG**

ist eröffnet!

Preiswerte Angebote während der Ausstellung:

Kleine Röschentuffs, moderne Bindeart, neuste Farben	8.50	4.50	3.25
Moderne flache Blütenpiketts	12.50	6.50	4.50 2.50
Kirschenpiketts	10.50	5.75	3.85 1.95
Frottéflecht, breit, großes Farbensortiment Meter		2.95	
Moderne Hutborten, große Farbensortimente Meter		2.95	2.25

Hutunterformen			
Kopien letzter Neuheiten			
8.75	11.50	14.50	16.50

Modernes Hutband ca. 11 cm breit Meter	9 ⁸⁵
Modernes Schärpenband ca. 13 cm breit Meter	9 ⁸⁵

Hutformen	Liseret-Imitation, neuste Formen und Farben	78.00	45.00
	Tagal, elegante, neue Formen	85.00	68.00

Neuste Bordürenscheier	abgepakt, große Farbensortimente	32.00	28.50	24.50	18.50
-------------------------------	----------------------------------	-------	-------	-------	-------

GEBR. BARASCH

Sie erhalten
 Ihre **Strohüte**
 gereinigt, umgeformt, gefärbt in allen Farben.
 Neueste Modelle. — Erstklassige Arbeit.
 Kürzeste Lieferzeit.

Färberei Karuz
 Fernruf Nr. 370 und 1881.

Wills Goldflake und Navy Cut
 Jos. Wynn Sohn, Köln
 Lager Magdeburg:
 Wilhelm Hollmann Bahnstraße 14 Fernruf 4048

Nähmaschinen
 für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.
 Lange & Penningdorf, Magdeburg Regierungstraße 22. Rein Ecken! Hof Nr. rechts.

Tapeten kauft man
 in großer, reicher Auswahl, in einfacher und feinsten Ausführung, selbst für den verwöhntesten Geschmack,
am billigsten in
 Folge großer Einkäufe und Vorräte und äußerst gestellten Verkaufspreisen bei der allgemein bekannten Firma

Cremer's Tapetenhaus
 Inhaber: Bützow & Erdmann
Gr. Münzstr. 1
 621 gegenüber Steigerwald & Kötzer. — — Telefon Nr. 8240.
 Zweiggeschäfte: Breslau — Leipzig — Chemnitz.

≡ Beachten Sie bitte unsere Ausstellungen! ≡

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech. an d. 1111. Abz. Inzerate 1867, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitung, 1. Klasse, Nr. 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 12.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. Bei den Buchhändlern 12.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 30 Pf. Anzeigengebühr die Spaltenweise 1.00 Mk. im Restanten 2.50 Mk. Berechnung der Zeilen 30 Pf. Anzeigen-Kavart geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postbeholdung: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 56.

Magdeburg, Dienstag den 8. März 1921.

32. Jahrgang.

Neue Verhandlungen in London.

Noch kein Bruch.

Aus London kommt die auf den ersten Blick überraschende Nachricht, daß am Sonnabend und Sonntag zwischen Simons, Lloyd George, Briand und Sforza Verhandlungen stattgefunden haben. Man bemüht sich also, es nicht zum Bruch kommen zu lassen. Nach den Informationen aus London dürfte wahrscheinlich eine vorläufige Verständigung auf der Grundlage des Vorschlags Seydoug' zustande kommen.

Der Vorschlag des französischen Unterstaatssekretärs Seydoug, der seinerzeit in Brüssel gemacht wurde, geht von der Voraussetzung aus, daß es einerseits nicht möglich ist, bis zum 1. Mai 1921 die genaue Schadenssumme festzustellen, andererseits die deutsche Wirtschaft gegenwärtig so heruntergekommen ist, daß ihre künftige Leistungsfähigkeit nicht voraussehbar ist. Von diesem Grundsatze ausgehend, schlägt Seydoug eine vorläufige Zahlungssumme von 15 Milliarden Goldmark vor, verteilt auf fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit soll eine endgültige Schadenersatzsumme festgesetzt werden.

Der neue Vorschlag wird sich vom dem Vorschlag Seydoug' wahrscheinlich in einigen wesentlichen Punkten unterscheiden, besonders insofern, daß wir verlangen, sofort Klarheit über die künftigen Zahlungspflichten zu haben und andererseits die Alliierten verlangen, daß ein Ersatz für die 12 1/2prozentige Ausfuhrabgabe geschaffen wird. Wie aber auch der Ausgleich aussehen wird, es ist jetzt schon sicher, daß er auf beiden Seiten Unzufriedenheit

erregen wird, besonders bei den Alliierten. Man hat dort die Deffektivität schon so lange mit den deutschen Milliarden hingezogen, mit der Aussicht, daß Deutschland alles bezahlen werde, daß jeder Ausgleich, der natürlich ein Nachschuß ist, Enttäuschungen hervorrufen muß.

Andererseits haben unsere Kriegsgegner und Kriegsverlängerer seit der Pariser Konferenz die öffentliche Meinung aufzuwachen versucht und systematisch auf einen Bruch hingearbeitet. Wir wollen es für den Augenblick ununtersucht lassen, ob die Form der deutschen Gegenanschläge, die unsere Zahlungen viel geringer erscheinen lassen, als sie wirklich sind, auf den Einfluß dieser Kreise zurückzuführen ist. Tatsache ist jedenfalls, daß die Stinnesleute in dem Sachverständigen-Ausschuß das Übergewicht hatten, ja daß ursprünglich nur ein einziger Vertreter der Arbeiterschaft ihm angehörte.

Es ist immer eine mißliche Sache, mitten in solchen Verhandlungen Einspruch zu erheben. Wir haben, als die Zusammenkunft des Ausschusses bekanntgegeben wurde, sofort Einspruch erhoben und nicht ohne Erfolg. Aber immerhin blieb der Einfluß der Schwerindustriellen noch überwiegend, worauf wohl die Tatsache zurückzuführen sein dürfte, daß eine Einigung nicht zustande kommen konnte und die Reichsregierung neue Vorschläge ausarbeitete, die erst während der Reise nach London ihre endgültige Form bekamen.

Wenn wir an diese Tatsachen erinnern, so hauptsächlich deshalb, um von vornherein

gegen jene Schreiervorstellung

zu nehmen, die von einem deutschen Unfall reden werden. Die deutschen Vorschläge haben in ihrer Form nie festumrissene Grenzen gehabt. Worauf es für uns ankommt, ist nicht so sehr die Form der Vorschläge, sondern ausschließlich, daß unsere Verpflichtungen unsere Leistungsfähigkeit nicht übersteigen, unsere wirtschaftliche und finanzielle Freiheit nicht einschränken und schließlich so angewandt werden, daß sie zur Ausöhnung der Völker beitragen. Und dafür würden die direkten Sachleistungen, in erster Linie der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Deutschland selbst, am meisten beitragen.

Wahrscheinlich wird man auch den Teil des deutschen Vorschlags, der auf die sofortige Aufnahme einer internationalen Anleihe hingiebt, aufgreifen. Dieser Vorschlag hat den Vorteil, daß er durch den Ausgleich der internationalen Zahlungspflichten bzw. die Vertagung auf spätere Zeit, auch einen Ausgleich der Baluta herbeiführen würde. Ein weiterer Vorteil wäre noch die Beteiligung Amerikas an der internationalen Regelung.

Aber warten wir das praktische Ergebnis der Verhandlungen ab. Es gilt für uns jetzt mehr als je, unsern Gegnern

und Schreibern das Maul zu stopfen, damit die Hezer und Schreier auf der andern Seite nicht den erwünschten Vorwand haben, ihre Agitation gegen Deutschland zu beleben. Es gilt auch der Welt zu beweisen, daß wir guten Willens sind und daß die Alliierten selber von uns Unmögliches verlangt haben.

Denn wir dürfen nicht aus dem Auge verlieren, daß auch ein vorläufiger Ausgleich die Schwierigkeiten noch lange nicht beendet.

Wir sind noch nicht über den Berg.

Wir können und wollen nur unterschreiben, was auszuführen auch im Bereich der Möglichkeit liegt. Die Alliierten aber waren und sind entschlossen, von Deutschland die Zahlung für die angerichteten Kriegsschäden und für die Pensionen der Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen zu fordern. In der Summe der Wiedergutmachungen stehen aber auch alle Gewinne der Unternehmer und Vermittler, die bei solchen Riesenterren schon deshalb fabelhaft hoch sein müssen, weil die Privatwirtschaft eine rationelle Organisation der wirtschaftlichen Kräfte ausschließt. Ueberdies ließ man sich von dem Gedanken leiten, daß Deutschland ja doch alles bezahlt. So hat der Vorsitzende der Wiedergutmachungskommission, der französische Abgeordnete Dubois, die Verstärkungen in Nordfrankreich allein auf 131 Milliarden beziffert. Das Gesamtvermögen Frankreichs vor dem Kriege belief sich jedoch nur auf 250 Milliarden Frank.

Der zweite Gedanke, von dem die Alliierten beherrscht sind, ist die

Furcht vor dem Wiedererstarken

der deutschen Wirtschaft. Man steht in den Alliierten Ländern, vor allem in Frankreich, unter der fixen Idee, daß Deutschland unversehrt aus dem Kriege hervorgegangen ist. Niemand denkt daran, daß Deutschland 70 000 Quadratkilometer Land mit 6 1/2 Millionen Einwohnern verloren hat, daß es seine gesamte Ueberseeflotte, seine Kabel, seine Besitzungen im Ausland, einen großen Teil seiner Hafenanlagen und seiner Dampfschiffe hergeben mußte und daß schließlich seine Bevölkerung durch den Krieg ebenso sehr gelitten hat wie die Frankreichs. Niemand stellt in Rechnung, daß Deutschland infolge des Krieges überschuldet und immer noch aufgestanden ist, seine Finanzen ins Gleichgewicht zu bringen. Während die große Masse der deutschen Bevölkerung sich schwere Entbehrungen auferlegen muß, viel schlechter lebt als etwa die Franzosen und die Engländer, sind diese überzeugt, daß die

Deutschen in Hülle und Fülle leben

und in ihrer Verstocktheit sich weigern, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Die alliierten Völker müssen erst von diesem Irrwahn geheilt werden. Das kann nicht in acht Tagen geschehen und vor allem nicht durch vorlautes Geschrei oder vorzeitigen Optimismus gefördert werden. Die Stetigkeit und Konsequenz einer demokratischen Politik auf diplomatischem wie wirtschaftlichem Gebiet ist dazu die Grundbedingung. —

Die reaktionäre Begleitmusik.

In Paris warfen die Staatsmänner der Entente mit den Milliarden wie Jongleure um sich. Sie machten mit ihren hohen Ohren die Ohren ihrer Völker wohlklingend. Daß die Wirklichkeit mit den süßen Klängen im grauenwollem Kontrast steht, ist den hohen Herren bekannt. Allein sie glauben nun einmal, die Zahlenmusik sei ein gutes Mittel für ihre Politik. In der deutschen Reichsregierung scheinen keine guten Musikanten zu sitzen. Die Hochspreche erzählt den Lesern so oft, die Sozialdemokraten hätten sich während des Krieges als schlechte Psychologen erwiesen. Man sollte nun meinen, die führenden Politiker, die heute bei der Deutschen Volkspartei in die Schule gehen, könnten besser die Fäuste spielen. Die Ouvertüre in London war aber keineswegs einwandfrei.

Noch schlechter als die Pariser Zahlenmusik und der Londoner Auftakt ist die

Begleitmusik des Stinnes und seiner Getreuen

zu den Londoner Verhandlungen. Es wäre ein Wunder, wenn sich Stinnes, der sich schon in Spa beeilte, mit einigen besonders groben Tönen die Konferenz zu erschrecken, nicht

auch jetzt wieder als Musikant hervortritt würde. Er hat in diesem Augenblick nichts Wichtigeres zu tun, als in Flensburg seinen „Tirpitz“ vom Stapel laufen zu lassen. Tirpitz wechselt von der Kriegsflotte zur Handelsflotte hinüber. Das wird kein Vorteil sein für den Wiederaufbau des deutschen Handels. Der Name des Totengräbers der deutschen Flotte, der Kriegs- und der Handelsflotte, als Name für ein Schiff des Stinnes — das paßt in die Stunden der Londoner Verhandlungen wie die Faust aufs Auge.

Die Kriegsgewinnler fühlen sich.

Sie haben zu gut verdient. Sie können den Tanz riskieren. Sie sind des Beifalls aller Schwerverdiener in Deutschland sicher. Wie waren die Herren so led wie heute. Das Geld flackert, die Vergnügungssucht wächst. Der Reichspräsident fühlt sich bereits veranlaßt, eine ernste Mahnung an den Reichskanzler zu richten. Es soll dafür gesorgt werden, daß „mehr als es bisher geschehen ist, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den Auswüchsen gewisser Kreise in der Lebensführung, dem Ueberhandnehmen der Luftbarkeiten und des Gemütslebens entgegengetreten werde“.

Es ist kein Wunder, wenn die Entente erklärt, sie wolle die Taschen Deutschlands gründlich durchsuchen. Sie hat gewisse Leute schwer in Verdacht. Helfferich steht wie ein Cherubim vor dem

großen Portemonnaie der Besitzenden

und erklärt, dieses große Portemonnaie sei heute nur noch ein zusammengeknülltes Geldbeutelchen. Ganz Sinnlos ist es jetzt, wenn der Genosse Keil absolut nicht glauben will, daß in dem Geldbeutelchen der Besitzenden gar nichts mehr für die Steuern zu finden sein soll. Die „Patrioten“ sind entsetzt, wenn der Sozialdemokrat darauf hinweist, daß die deutschen Sachverständigen in Brüssel sehr unredlich waren, wenn sie die Entente für neue indirekte Steuern in Deutschland zu begeistern suchten. Ist das etwa der außenpolitische Weg zur Rettung, wenn man die Entente selbst auf die kleinen Leute heßt?

Im „Berliner Tageblatt“ hat nicht umsonst ein guter Kenner der Steuerfragen die Steuerbehörden vor ihren tolleren Erzeugnissen gewarnt und versichert, es sei doch wirklich etwas gefährlich, aus den Festbesoldungen den letzten Fleck an Steuern herauszupressen, während die eigentlichen

Verdiener der heutigen Zeit

sich auf legale und illegale Weise vom Steuerzahler rücken. Geht die Steuerbrüchigkeit weiter legal noch illegal, dann läuten die Besitzenden Sturm und die Deutschnationalen wie die Stinnesier treten vor die Front der Millionäre.

In Ost- und Westpreußen liegen deutsche Soldaten begraben, aber die deutschnationalen Grundbesitzer stellen so hohe Forderungen, daß bisher nur ein geringer Teil der nicht auf öffentlichen Friedhöfen errichteten Kriegergräber sichergestellt werden konnte. Heimatsinn, Kunstpflege, Kriegergräber können den Patrioten gestohlen werden, wenn ihr Geldbeutel in Frage kommt. Warum

Geld ausgeben für tote Soldaten?

Ist es nicht praktischer, das Geld für die lebendigen Soldaten der Orgeß herzugeben?

Geld gibt es genug — für die Zeitungen, die jene Staatsanwälte loben und preisen, die, wie es jetzt im Kasseler Kommunistenprozeß geschieht, sich schuldig vor die Orgeß stellen und der staunenden Welt erzählen, die Verbrechen der Angeklagten seien die Folge der übergroßen Milde der Behörden gegen links. Die Rede des Staatsanwalts Dr. Meyer wirkt wie ein Fanfarenstoß. Sie paßt wunderbar in das Konzert, das jetzt die Helfferiche, die Stinnes und Tirpitz, die „Männer von 1914“ in Deutschland spielen.

Die Schiffstaupe in Bremen, die Schiffstaupe in Flensburg, die Ausperrung in Stettin, der Symmus des Kasseler Staatsanwalts auf die Orgeß — das alles sind Warnungszeichen für die Arbeiter, sind Fanfaren. Sie tönen und schallen zwar so laut wie die Trompeten von Jericho, ob aber die Kerkermauern des Versailler Friedens von ihrem Gedröhn einstürzen werden, erscheint uns sehr zweifelhaft. Nicht zweifelhaft dagegen ist es, daß die Einheitsfront von diesen Fanfaren endgültig zerblasen wird. —

Der Reichstag spricht.

Das Parlament der deutschen Republik hat am Abend des Sonnabends über die Londoner Verhandlungen sein Votum abgegeben. Mit Ausnahme der Kommunisten haben alle Parteien die Erfüllung der Pariser Beschlüsse der Alliierten für unmöglich erklärt. Sie haben die Regierung gebittet, die durch den Mund Fejrenbachs erklärten Liebes- deutsche Unterhändler Simons dürfe seine Unterschrift unter unmögliche Verpflichtungen nicht setzen.

Was heißt nun aber unmöglich? Das, was Simons am Dienstag vorgeschlagen, scheint noch nicht die Grenze des Möglichen erreicht zu haben. Aus Fejrenbachs abfichtlich dunkeln Worten ging hervor, daß Simons neue Vorschläge machen wird. Ueber ihre Aufnahme hat er sich inzwischen in Privatunterhaltungen mit George, Briand und Eszra, dem Vertreter Italiens, erkundigt. Wie sie aussehen und wie sie von den alliierten Ministerpräsidenten aufgenommen werden, weiß zur Stunde kein Mensch.

Nach wenigen Stunden wird's anders liegen. Dann hat der Telegraph die neuen deutschen Vorschläge, die in der Sitzung am Montag mittag bekanntgegeben werden, der Welt mitgeteilt. Es ist anzunehmen, daß die Alliierten dann für sich eine Frist festsetzen werden, in der sie sich untereinander über das deutsche Angebot schlüssig machen. Die Wahrscheinlichkeit ist daher gegeben, daß die

laufende Woche angefüllt

sein wird mit den Londoner Verhandlungen. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Bericht über die Sonnabend-sitzung des Reichstags zu lesen. Die Debatte dort nahm folgenden Verlauf:

Reichskanzler Fejrenbach:

Der Reichstag hat den Wunsch geäußert, über den Gang der Verhandlungen in London unterrichtet zu werden. In den Tagen, da unsere Augen mit der größten Aufmerksamkeit auf London gerichtet sind, den Ort ernstester Entscheidungen der deutschen Lebensfragen, ist natürlich der Deutsche Reichstag als Repräsentant des deutschen Volkswillens mehr als je von dem Verantwortungsgesühl durchdrungen das den politischen Faktoren angelegt ist. Es hat aber auch das Kabinett die Frage fortigfältig geprüft, ob und inwieweit es im gegenwertigen Moment mit Erklärungen in diesem hohen Hause die Aufgabe fördern oder schädigen kann, die unsern Unterhändlern in London obliegen. Diese Erwägungen haben das Kabinett zu der Ueberszeugung geführt, daß wir uns während der schwebenden Verhandlungen auf ein Mindestmaß öffentlicher Erklärungen zu beschränken haben. (Hört, hört! und Unruhe bei den Komm. und Unabh.)

Ich halte mich daher für verpflichtet, über folgende Erklärungen nicht hinauszuweisen: Das Kabinett muß entscheidendes Gewicht darauf legen, daß unsere Unterhändler bei der Durchführung ihrer Aufgaben durch einen in keinen Folgen unübersehbar Eingriff von hier nicht gehindert werden. Im Einklang mit den vom Reichstag bewilligten Richtlinien hat der Minister des Auswärtigen vom Kabinett den Auftrag mitgenommen, daß er seine Unterschrift unter keinerlei Verpflichtungen setzen darf,

die das deutsche Volk nicht tragen könnte.

In diesem Auftrag ist nichts geändert worden und wird nichts geändert werden (Beifall b. d. Mehrh.). Das Kabinett ist überzeugt, daß der Minister des Auswärtigen alle Unterhandlungsmöglichkeiten innerhalb der gezogenen Grenzen ausnützen wird. (Zuruf Hoffmann: Welches sind die Grenzen?) Lassen Sie mich der sichern Erwartung Ausdruck geben, daß das deutsche Volk die Unterfertigung seiner Bevollmächtigten einläßt wird, wenn sie eine Zusage deckt, die nach sorgfältiger Prüfung die Grenzen äußerster möglicher Leistungen innehält, daß das deutsche Volk aber ebenso fest hinter seinen Bevollmächtigten stehen wird, wenn sie sich weigern, ihren Namen unter ein Schriftstück zu setzen, dessen Erfüllung unmöglich ist. (Beifall der Mehrheit.)

Abg. Müller (Franken, Soz.):

Die Rede des Reichskanzlers hat keine Ueberraschungen gebracht. In ihr ist für mich der entscheidende Satz der, daß der Reichskanzler alle Unterhandlungsmöglichkeiten innerhalb der gezogenen Grenzen ausnützt. Ich kann mir diese Erklärung des Reichskanzlers nur so auslegen, daß er auf Grund der Verhandlungen in London zurzeit nicht in der Lage ist, uns mehr zu sagen. (Unruhe b. d. Komm. u. Unabh.) Wir verlieren die Situation in keiner Weise, unter der der Reichsaußenminister in London zu verhandeln gezwungen ist, und ich verstehe, wenn die Reichsregierung gewisse Bedenken gehabt hat, diese Verhandlungen hier zugunsten. Aber auf der anderen Seite soll man sich darüber klar sein, daß in dieser für das Reich sowie für das Volk schicksalsschweren Situation der Deutsche Reichstag Gelegenheit bekommt, seiner Auffassung Ausdruck zu geben, besonders anlässlich der jüngsten Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in London. Unsere Stellung zur Erklärung des Reichskanzlers, soweit der tatsächliche Inhalt der Unterhandlungen in Betracht kommt, lehnt sich an die Erklärung, die ich bereits im Auftrag meiner Fraktion von dieser Stelle aus am 2. Februar abgegeben habe: Wir halten die Pariser Abmachungen für unausführbar für Deutschland.

Der Fülle der Ratifizierung würden nach unserer Auffassung Regierung und Parlament sich einer Unwahrheit schuldig machen. Die Unterschrift würde aber auch gar nichts nützen, weil die wirtschaftliche Krise, unter der alle Länder leiden, sich zur europäischen Katastrophe auswachsen würde. Aber bei diesen negativen Feststellungen kann es nicht bleiben, denn auf der anderen Seite sind zum eternal Krümmen, denen gegenüber wir positive Vorschläge zu machen haben. Viele Leute in Deutschland haben bezweifelt, daß wir im Krieg unterlegen sind. Dieses Unterliegen hat an sich gewisse Konsequenzen für uns. Und wir, die größte politische Partei der Arbeiter, Angestellten und Beamten, haben immer erklärt, daß wir alles tun wollen, damit diese Ruinen wiederhergestellt werden, an denen sich der Haß in Europa immer aufs neue entzündet würde, solange sie bestehen bleiben. (Sehr richtig!) Es gibt sehr viele Mitglieder von Entente-Kommissionen aller Art in Deutschland. Es wäre angebracht, einige dieser Mitglieder nach dem wieder aufgebauten Ostpreußen zu führen um zu zeigen, was deutsche Tatkraft während des Krieges in verhältnismäßig kurzer Zeit dort geleistet hat. Und die Erklärung, daß wir bereit sind, in ähnlicher Weise in Nordfrankreich wirken zu wollen, unter voller Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung und in

gemeinsamer Arbeit deutscher und französischer Arbeiter,

angehalten und Architekten, würde das auch eine Versöhnung anbahnen, die Frucht für die Wiedergesundung Europas tragen könnte. (Sehr richtig!) Aber ich weiß, daß es in Frankreich ganz anders sieht, die das nicht wollen — Kriegsgewinnler, die die gleichen Gewinngewinne, die sie während des Krieges hatten, über den Krieg hinaus ausnützen möchten. Wir wissen aber auch, daß diese Kriegsgewinnler in Frankreich ebensowenig beliebt sind wie bei uns. (Sehr richtig!) Darauf kommt es aber nicht an: es kommt in erster Linie auf die Arbeitermassen an, und ich kann nur wieder betonen, daß die organisierten deutschen Arbeiter sich immer und immer wieder bemühen werden, mit den französischen Arbeitern zu einem Pakt zu gelangen, um ein gemeinsames Wiederaufbauprogramm zustande zu bringen. Ich

möchte auf eine Tatsache aufmerksam machen, die in den meisten freien Europas nicht bekannt zu sein scheint: Bis Mitte Februar haben in Genf unter dem Vorsitz des Präsidenten des Internationalen Arbeitsamts des Völkerbundes, Albert Thomas, Verhandlungen zwischen den Vertretern

der deutschen und französischen Arbeiterorganisationen

stattgefunden über die Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich. Der entscheidende Passus der gemeinsamen Entschliessung, die am Ende der Verhandlungen gefaßt wurde, lautet: Die Organisationen der Bauarbeiter Frankreichs und Deutschlands haben den Wunsch, an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich gemeinsam mitzuwirken. Wir erwarten, daß diese Arbeiten unverzüglich aufgenommen werden. Wir wünschen, daß die Wiedergutmachung keine Quelle unberechtigter Gewinne werde. An diesen Verhandlungen hat der Leiter der französischen Bauarbeiterorganisationen teilgenommen. Aufgabe der europäischen Regierungen wäre es, auf diese Entschliessung Mühe zu nehmen, doch scheint es, als ob sie den Entente-Regierungen unbekannt geblieben ist, denn sonst wäre es unbegreiflich, warum die Umbahnung einer praktischen Lösung des Wiederaufbauproblems nicht erdriert wird.

Auch die deutsche Regierung

müßte diese Bestrebungen fördern, bei denen die deutsche organisierte Arbeiterschaft gegenüber der ganzen Welt als mächtiger Garant des Aufbaues wirken würde. Wir sind uns darüber klar, daß mit Gold allein die Frage des Wiederaufbaues nicht zu lösen ist, was die Schwierigkeiten der Londoner Verhandlungen natürlich erhellt.

Ich glaube heute noch, daß Lloyd George unter dem ersten Eindruck der deutschen Vorschläge steht, sonst wäre die niedrige Bewertung des deutschen Angebots unerträglich. Ich will keinen Vergleich ziehen mit den Ausführungen des englischen Nationalbankiers, aber ich will darauf hinweisen, daß Deutschland eine Anleihe von 8 Milliarden Goldmark angeboten hat, für die es den Gläubigern die notwendigen Sicherheiten bieten will. Keine der Finanzautoritäten, mit denen ich über dieses Angebot gesprochen habe, hält die Aufbringung dieser Summe auf dem internationalen Geldmarkt für möglich. Da aber mobilisierbares Geld gebraucht wird, ist hier

eine Brücke der Verständigung.

Mit Anwendung von Sanktionen kann man nur neue Unruhe in die Welt bringen, die der Muße so sehr bedarf. Man kann politische und wirtschaftliche Zusammenhänge zerreißen, aber man kann nicht zerstörte Gebiete auf diese Weise aufbauen. Was bei gutem Willen nicht allzuschwer sein würde. Nach viereinhalb Jahren Krieg muß die Welt einsehen lernen, daß brutale Gewalt kein Faktor ist, um Ruinen wieder aufzubauen zu lassen. Von der Regierung erwarten wir, daß man in London jeden möglichen Verhandlungsweg betritt. (Zustimmung links.) Die Anwendung von Sanktionen muß vermieden werden, soweit das an uns liegt. Wenn unsere Gegner sie dennoch anwenden, so wird jedem objektiv Urteilen klar sein, daß das moralische Recht auf unserer Seite ist. (Lachen rechts.) (Zustimmung links.) Ein Verhandlungsgegenstand kann zum Beispiel die Frage der Vorleistungen sein. Ihr Wert wird ja von einer gemischten Kommission geprüft werden. Der Maßstab für die Vorleistungen kann aber nur die Leistungsfähigkeit sein, die uns noch geblieben ist. (Allgemeine Zustimmung.) Wir müssen innerhalb dieser Leistungsfähigkeit

bis an die äußerste Grenze gehen.

(Sehr wahr!) Es würde nichts nützen, sich dagegen sträuben zu wollen. Nicht allein fremdem Zwange folgend wollen wir das, sondern aus innerm Drange, weil nur so ein Fonds von Werttrauen hergestellt werden kann, der notwendig ist, um in der Zukunft bewaffnete Konflikte unter den Völkern zu vermeiden, und das ist unser heißester Wunsch. (Beifallige Zustimmung bei den Soz.) Eine solche, von uns selbst gewählte internationale Aufgabe sollte man nicht erschweren, indem man anstatt wirtschaftlicher Verhandlungen mit dem Säbel rasselt. Das dient nur den Nationalisten hier im Lande. Wir haben heute wieder den Zustand wie im Kriege, daß sich die Militärischen und Nationalisten aller Länder gegenständig in die Hände arbeiten. (Unruhe rechts.) (Zustimmung bei den Soz.) Es gibt nicht nur bei uns Männer, die den Geist von 1914 noch pflegen. Als unsere Aufgabe betrachten wir es, diesen Leuten im eignen Lande das Handwerk zu legen. Leider finden wir hier nicht immer die Unterstützung derjenigen Kreise, die uns dabei unterstützen sollten. Es ist äußerst un bequem, daß uns Lloyd George jetzt wieder daran erinnern kann, daß die Entwaaffnungsklausel nicht ausgeführt ist, daß die Selbstschutzorganisationen weiter bestehen, die wir schon deshalb bekämpft haben, weil sie als Stützgruppe gegen die deutsche Republik ansehen. (Große Unruhe rechts.) Wir verlangen

schleunigste Entwaaffnung dieser bewaffneten Banden.

Es genügt nicht, daß die Regierung Erklärungen abgibt; wir verlangen, daß die Regierung handelt. Ich erinnere an das, was wir in der Entwaaffnungsfrage in der Erklärung meiner Fraktion bereits gesagt haben. Es ist heute in diesem Lande viel von der notwendigen Bildung einer Einheitsfront die Rede. Solange solche Gegenstände in der Entwaaffnungsfrage vorhanden sind, ist die Einheitsfront praktisch unmöglich. (Zuruf Westarp [bl.-natl.]: Sehr richtig!) Ich freue mich, daß Sie, Herr Graf Westarp, das so offenkundig zum Ausdruck bringen. Wir sind mit den übrigen Parteien einer Meinung darin, daß das unerfüllbare Diktat von uns nicht erfüllt werden kann, wie aber über diesen negativen Standpunkt hinaus eine Plattform für die Einheitsfront gebildet werden kann, verstehe ich nicht. Es schadet uns nicht, wenn das vor der ganzen Welt zum Ausdruck gebracht wird. Wie wenig wir uns noch verstehen, zeigt der Umstand, daß in Deutschland in dieser Situation noch die merkwürdigsten Dinge passieren. In Mensburg ist in dieser Woche auf der Stimmewahl ein neuer Dampfer herausgebracht, der ausgerechnet mit dem Namen eines Mannes in die Welt hinausgeht, der als einer der typischen Vertreter des alten Regimes gilt. (Erregte Zurufe rechts.) Dieser Mann wird von den weitesten Kreisen des deutschen Volkes als

einer der schlimmsten Reichsvererber

angesehen. (Erneuter Lärm rechts.) Die Arbeiterklasse Deutschlands empfinden es als die frechste Provokation. (Zustimmung links, erneuter großer Lärm rechts.) Und da verlangen Sie (nach rechts) von uns die Bildung einer Einheitsfront mit Ihnen! Wir sind jederzeit bereit, die Arbeiterschaft vor Sklaverei zu bewahren, aber Lippen lehnen wir dabei ab.

Präsident Vöbe: Herr Abg. Graefe, Sie haben zu vielen Malen dem Redner zugerufen, er spreche im Namen des französischen oder des englischen Volkes. Diese Zurufe rüge ich als unzulässig. (Beifallige Zustimmung.)

Abg. Müller (Franken, Soz.) fortsetzend: Beleidigungen von der Rechten habe ich aufgehört überzunehmen. Lloyd George hat bewiesen, daß es für deutsche Verhältnisse ihm völlig an Verständnis fehlt. Was an unserm Steuerwesen Verbesserungsbedürftig ist, wissen wir selbst sehr genau. Wir leiden noch an dem Erbe der Bismarckschen Steuerpolitik. Wir müssen unsere gesamte Steuerorganisation auf einen neuen Boden stellen. Weiß Lloyd George, was die Erhöhungen der Preise für Tee, Kakao, Zucker usw. für Millionen armer Leute bedeuten? Wie viele Millionen deutscher Proletarier können keinen Zucker kaufen? Eine derartige Belastung führt zu Sklaverei. Aber

mit Sklaverei wird Europa nicht aufgebaut.

(Beifallige Zustimmung.) Wenn Lloyd George von den blühenden Städten spricht, so sollte er die Bürgermeister der deutschen Städte fragen, wie es damit bestellt ist, ganz abgesehen von Kindersterblichkeit und Wohnnot. Dabei sind viele Städte genötigt gewesen, das Epitaphium zu setzen, daß der

Reichstag den Proletariats freigegeben hat. (Beifallige Zustimmung.) Diesen Verminen sollen wir trotzdem noch indirekte Steuern auflegen? Zwar werden wir den Beweis liefern, wir auch darin bis an die Grenze des Möglichen gehen wollen, aber die Arbeiterklasse der ehemals feindlichen Länder muß wissen, daß die Verelendung der deutschen Arbeiterschaft auch bei anderen Ländern nach sich ziehen muß. Wiederaufbau und Erholung, deren alle Völker bedürfen, werden herbeigeführt werden nur durch den Willen aller Verständigen, aber nicht durch die Männer, die solche Sanktionen erfinden. (Beifallige Zustimmung.)

Abg. Krumben (Str.): Die Zentrumsfraktion sieht es jetzt für ausgeschlossen an, vom Reichstag aus auf den Gang der Verhandlungen in London in erprießlicher Weise einzuwirken. Sie muß die Verantwortung für die Führung der Verhandlung der Reichsregierung überlassen. Die gegebenen getroffenen Abmachungen werden ja auch der Beschlußfassung des Reichstags unterliegen. Eine Annahme der Pariser Beschlüsse ist nach wie vor völlig ausgeschlossen. (Beifall bei der Mehrheit.) Nach der Auffassung der Zentrumsfraktion stellen von uns gemachten Vorschläge die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit dar. (Zustimmung.) Es darf nichts unterschrieben werden, das nicht gehalten werden kann. Die Abwehr auf Rede von Lloyd George muß aus den vorher angegebenen Gründen den deutschen Verhandlungsführern überlassen werden. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß die Verhandlungen einen Ausgang nehmen, der gerecht ist und der der Veröhnung dienlich ist. (Beifall.)

Abg. Serst (Dt.-natl. Sp.):

Uns Volksvertretern (Lachen links) erwächst die Pflicht, nachzugehen, was der Natur der Sache nach von unsrer Regierung hier nicht getan werden konnte. Die Rede Lloyd Georges ist die raffinierteste Weise auf die Mentalität der Welt und ist zum letzten auf die Mentalität des deutschen Volkes eingeleitet. Die zahllosen unrichtigen und falschen Darstellungen in ihr das richtige Maß zurückzuführen, ist jetzt unsere Aufgabe. Redner wirft Abg. Müller (Franken) vor, durch Betonung der Parteigenossen die Stellung Lloyd Georges wesentlich zu stärken zu haben. Hinsichtlich der Londoner Vorschläge hätte die Wahl einer andern Basis gewünscht. Die Gegenüberstellung gehen über das Maß unsrer Leistungsfähigkeit hinaus. Redner acht auf Lloyd Georges Rede im einzelnen ein. Er rechnet nach dem englischen Minister unter dem Beifall der Rechten ziemlich scharf ab und fährt dann fort: Daß die Entente

unter ungeheuern Kriegsschäden leidet,

wird von uns anerkannt, aber der finanzielle Umfang, den man ihnen gibt, ist nicht im entferntesten gerechtigt. Wir bestreiten auch, daß sie ausschließlich oder überwiegend auf unser Konto zu setzen sind. Wer hat denn z. B. die rumänischen Petroleumquellen zerstört? Wir haben uns zum Ersatz dieser Schäden nach Maßgabe unsrer Leistungsfähigkeit bereit erklärt: Das Gebotene waren Naturaleleistungen. Aber Frankreich hat unsre angehenden Angebote hierzu, an denen die organisierten deutschen Arbeiter mitgewirkt haben, überhaupt nicht beachtet. Es ist selbst daran schuld, wenn die zerstörten Gebiete noch nicht wieder aufgebaut sind. (Sehr richtig!) Wo sind die 20 Milliarden Goldmark geblieben, die für die Zwecke des Wiederaufbaues hingeben worden sind? Vermutlich sind sie für andre Zwecke verwendet worden, nur nicht für die im Friedensvertrag bestimmte. Nicht allein die Entente hat erhebliche Menschenverluste zu klagen; auch bei uns sind sie enorm gewesen, nicht zum wenigsten durch die Absperrung. (Sehr wahr! — Widerspruch links.) Doch hätte Lloyd George in Betracht ziehen müssen, dann hätte er seine Ausführungen nicht gemacht. (Präsident Vöbe ruft den Abg. Nemmele wegen des Zurufs: Senker! zur Ordnung. — Zuruf der Linken nach rechts: Sie sind die Mörder!) Nimmt man das durchschschnittliche Volkseinkommen zum Maßstab, so sind unsre Steuerlasten gegenwärtig ebenso hoch wie die des Feindbundes. Die Sanktionen sind in das Gewand des Rechtes gekleidete Gewalt! Sie sind ein Bruch des Versailler Friedensvertrags. (Sehr richtig!) Redner betont im übrigen, man dürfe über die Grenze der Leistungsfähigkeit nichts versprechen; er glaube kaum noch an eine Verständigung und schließt

Abg. Breitfeldt (Unabh. Soz.)

fordert die Entwaaffnung, hält die wirtschaftlichen Forderungen dagegen für unausführbar. Er weist auf die internationalen Lage der unabhängigen Sozialisten in Wien hin, in der diese Gesichtspunkt einheitlich betont wurde, lehnt aber die national einheitsfront in Deutschland ab. Bei dieser Gelegenheit streift er noch einmal die Geschäftsordnungsdebatte in der gestrigen Sitzung. Redner fährt fort: Nach der negativen Seite hin stimmen wir den Ausführungen des Ministers Simons zu; von einer positiven Zustimmung kann keine Rede sein, da uns ja die positiven Richtlinien von Simons nicht bekannt sind. Vielleicht weiß der Herr Reichskanzler etwas Näheres. Wir wissen nicht wie Simons' Programm auszufallen wird, jedenfalls ohne Zutun der Volksvertretung. (Hört, hört!)

Im letzten Augenblick

wurde eine Sitzung der Parteiführer einberufen; wir gingen nicht hin, da die Geheimhaltung der Verhandlung auch gegenüber den Parteifreunden verlangt wurde. Doch wir hätten auch nicht dort erfahren. Denn nach der Londoner Rede des Ministers Simons sind die Vorschläge erst während der Reise formuliert worden. Wir stehen also vor der Tatsache, daß über die Lebensfrage des deutschen Volkes im Eisenbahn Coupé von einem Minister, einem General und mehreren Ministerialräten beschlossene worden ist. (Große Unruhe.) Wir stehen weiter vor der Tatsache, daß das Kabinett 4 Wochen lang beraten hat, ohne imstande zu sein, in dieser Angelegenheit zu einem Ergebnis zu kommen. Simons trägt die staatsrechtliche Verantwortung, die politische Verantwortung für die durch diese Versäumnisse herbeigeführte Situation trägt das bürgerliche Kabinett. Es würde ein Sturm durch Deutschland gehen, wenn ein sozialistisches Kabinett so gehandelt hätte. Daß Simons so auftreten konnte, ist nur ein Beweis, daß er seiner Aufgabe nicht gemachsen ist. In dieser ersten Stunde wiederholen wir immer und immer wieder: es gibt keine Rettung aus der Not und keinen andern Ausweg, als den Appell an die proletarischen Massen.

Abg. Dr. Stresemann (Dt. Sp.)

weist darauf hin, daß die Ausführungen des Abg. Breitfeldt nicht geeignet seien, die Stellung des Außenministers in London zu klären. Rückblickend geht er auf den Vertrag von Versailles und auf die Schuld in Kürze ein. U. a. habe Kratich kürzlich geschrieben: „Ich war sehr überrascht, als ich Einsicht in die Aften bekam. (Hört, hört!) Deutschland hat auf den Weltkrieg nicht planmäßig hingearbeitet, es hat ihn schließlich zu vermeiden gesucht.“ (Zuruf des Abg. Wernstein (Soz.): Er hat auch noch andres gesagt!) Gemäß er schrieb davon, daß die deutsche Reichsregierung veranwortlich gewesen wäre gegenüber dem deutschen Volk, aber er lehnt jede Verantwortung gegenüber der Welt und den Feinden ab. Warum hat Herr Müller den Stapellauf des Dampfers „Lipps“ bei dieser großen weltpolitischen Debatte zur Sprache gebracht? Das ist heute durchaus nicht von entscheidender Bedeutung. (Zuruf des Abg. Müller (Soz.): Das ist psychologisch zu werten!) Das wäre einem neuen England gegenüber möglich, wir haben aber immer noch das alte England vor uns. Ich bebaure es, daß man als Antwort auf unsre Vorschläge, die so weit gehen, wie nie in der Weltgeschichte Vorschläge gelangen sind, nur die eine Antwort hat: Strafmaßnahmen anzubringen. Wir wollen dankbar sein, wenn es der Geschicklichkeit der Unterhändler gelingt, innerhalb der von der Regierung gezogenen Grenzen zu Verständigung zu kommen. Gelingt das nicht, kann auch der Druck von Paris und London nicht das Ende der Entwicklung sein. Wir sehen in Ruhe der Entscheidung von London entgegen. (Beifallige Zustimmung.)

Herr Strefemann hat die Angriffe des Abg. Breitfeldt gegen Dr. Simons bereits zurückgewiesen. Ich danke ihm dafür. (Hört, hört! b. d. Unabh.) Ich glaube (zu den Unabhängigen), Spannarbeit ist kein übermäßiges Lafter. Namens der Regierung erkläre ich, daß das Kabinett durch diese Angriffe in seinem Vertrauen zu dem Minister des Äußern nicht erschüttert wird. Wir haben ihn als einen gewissenhaften, reichlich überlegenden Mann kennengelernt und hätten die Verhandlungen in seine besten Hände legen können. Was haben diese Angriffe in dem Augenblick auch für einen Sinn? Es gibt wohl kaum einen Staatsmann, dem eine verantwortungsvollere Aufgabe aufgelegt ist als unserm Außenminister. (Sehr wahr!) Gerade die Leute, die ein Resultat von den weiteren Verhandlungen erhoffen, hätten doch keinen Anlaß, die Verhandlungsart des Herrn Außenministers in seiner Art kritisch zu beleuchten, die ich nur als eine Schädigung seiner weiteren Verhandlungsfähigkeit ansehen kann. (Zuruf des Abg. Breitfeldt: — Gegenrufe rechts: Ruhe! Ruhe!) Herr Breitfeldt hat weiter daran gezweifelt, ob die Regierung, speziell der Reichstangler, bei der Abreise des Außenministers Kenntnis von den Mischlingen gehabt habe, nach denen der Außenminister in London zu verhandeln hatte. Nachdem diese Druckschrift im Hause verteilt worden ist, nehme ich an, daß auch der Abg. Breitfeldt selber nicht mehr auf dieser Meinung besteht. (Weisfall.)

Abg. Schiffer (Dem.):

Meine Parteifreunde verstehen die Zurückhaltung, die die Reichsregierung sich auferlegt hat, und billigen die Erklärung des Reichstanglers. Weiter ist es hier zu einer persönlichen und sachlichen Kritik gekommen, die in diesem Augenblick auf alle Fälle unzulässig war. (Zustimmung.) Wir sind stolz auf die Stimmen aus dem bedrohten Gebiet, welche die Bereitwilligkeit betonen, alle Folgen tragen zu wollen. Auch aus Arbeiterkreisen wird die Einmütigkeit aller Stände betont. Die Arbeiter wissen viel besser als die unabhängigen Abgeordneten, was ihnen droht. Wann irgend etwas die Erkenntnis vor der Solidarität der Weltinteressen noch beschleunigen könnte, dann wäre es die Verhängung der Sanktionen. Deshalb gehen wir, der Zukunft so dunkel und so schwarz wie die fernen Meere und ungebeugt entgegen. (Lebhafte Weisfall in der Mitte.)

Abg. Wüster (Komm.): Die Regierung hat sich mit der inhaltlichen Rede Behrensbadts nur äußerlich gemacht! (Die Abgeordneten aller nichtsozialistischen Parteien verlassen den Saal.) Nebner spricht in der üblichen Art für die Diktatur des Proletariats

Abg. Licht (Wahr. Wp.): Mit unsern Gegenvorschlägen sind wir bis an die äußerste Grenze gegangen. Wir billigen die Politik des Reichskabinetts.

Abg. Eisenberger (Wahr. Bauernbund): Auch für uns sind die Pariser Forderungen unannehmbar.

Abg. Wipperfurth (Deutsch-Kann.): Wir hoffen, daß das Reichsgesetz über Kulturbücher es verhindern wird, daß ein besiegtes Volk herantreten wird.

Damit schließt die Aussprache.

Vor der Rede des Reichstanglers gab Präsident Lbbe folgende Erklärung ab:

Wir haben gestern unsere Verhandlungen unterbrochen, als eine neue Geschäftsordnungsdebatte sich entspinnen wollte, bei der der Präsident das verlangte Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilte. Es hat darauf eine Aussprache im Ausschusse stattgefunden. Sie hat damit geendet, daß mein Vorschlag angenommen wurde, daß die ausstehenden Meldungen zur Geschäftsordnung heute vor Erlebigung der Tagesordnung angenommen werden. Ich habe den Bemerkungen zur Geschäftsordnung immer einen weiten Spielraum gelassen, ich möchte aber bitten, daß der sachlichen Beratung durch diese Bemerkungen zur Geschäftsordnung nicht vorgegriffen wird. Nach der andern Seite hin bitte ich, durch Wohlwollen keine Beschränkung in meiner Redefreiheit zu beschränken. Wenn jemand glaubt, daß etwas geschieht, das sein Gefühl nicht ertragen kann, so dient er der Geschäftsführung besser, wenn er den Saal verläßt, als wenn er seinen Unwillen allzu ungestimmt Ausdruck gibt. Wenn so in lokaler Weise verfahren wird, dann werden wir auch diese Form der Erregung übersehen, wie es der Würde des Reichstags entspricht.

Abg. Grollmann (Komm.) protestiert im Namen der D. R. P. gegen das gestrige Verhalten des Präsidenten Lbbe, der Lloyd Georges Rede nur unvollständig wiedergegeben, durch angeknüpfte sachliche Bemerkungen eine nationale Einheitsfront vorgezogen und eine Aussprache hierüber verhindert habe. (Weisfall bei den Kommunisten.)

Abg. Crispin (Unabh. Sop.) schließt sich im Namen der D. R. P. dem Protest an. (Weisfall b. d. Unabh. Sop.)

Präsident Lbbe: Sie werden es verstehen, daß ich, trotzdem ich das Bedürfnis fühle, auf diese Vorwürfe einzugehen, es im gegenwärtigen Augenblick nicht tue. (Lebhafte Zustimmung.) Bei der Revision der Geschäftsordnung werde ich darauf zurückkommen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Abg. Levi (Komm.) beantragt, als weiteren Punkt auf die Tagesordnung zu setzen: Stellungnahme der Parteien zu der Erklärung der Reichsregierung. (Zurufe: Das ist doch selbstverständlich!)

Präsident Lbbe: Es ist selbstverständlich, daß sich heute eine Aussprache der Parteien anschließen wird.

Der Antrag Levi wird abgelehnt.

Sobald gab der Reichstangler Behrensbad seine Erklärung ab. Ihr folgte die Rede Hermann Müllers.

Letzte Meldungen.

Neue Forderungen der Gegner.

L. L. London, 7. März. Der Internationale Oberste Rat hat gestern abend eine Sitzung abgehalten, die bis 11.45 Uhr dauerte. In der Sitzung wurde beschlossen, die neuen deutschen Vorschläge, die die Befestigung des Abkommens von Paris für die Dauer von fünf Jahren enthalten, in der Erwartung einer späteren Revision abzulehnen. Nach Ablehnung der neuen deutschen Vorschläge wurden auf Antrag Lloyd Georges folgende neuen Gegenforderungen angenommen:

1. Annuitäten von drei Milliarden Goldmark auf die Dauer von 30 Jahren an Stelle von 42 Jahren, wie sie im Pariser Abkommen vorgesehen waren.
2. Erhebung einer Taxe von 30 Prozent der importierenden Länder auf die deutsche Ausfuhr, mit einer bestimmten und garantierten Mindesteinnahme, so daß nach 5 Jahren diese 8 Milliarden Goldmark betragen können.
3. Die Zurechnung auf die in Paris festgesetzte Höhe von 226 Milliarden Goldmark wird der Reparationskommission überlassen.

Dauphin begab sich ins Savoy-Hotel, um das Gegenprojekt der Alliierten Herrn Dr. Simons zu unterbreiten.

Der Oberste Rat hat beschlossen, heute morgen um 11 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammenzutreten und um 12 Uhr die deutsche Delegation und die Antwort der deutschen Regierung zu empfangen. Es ist jedoch möglich, daß infolge der späten Uebergabe des neuen Projektes der Alliierten die deutsche Delegation eine Vertagung der Sitzung bis Montag verlangen wird.

Ein Finanzminister als Steuerbetrüger.

Wiederum hat sich Helfferich, der Hüter der politischen Moral, die schöne Gelegenheit ergriffen, als stillschweigend eintreffende Anläger vor der Öffentlichkeit Eindring zu machen. Allerdings handelt es sich wieder wie im Fall Perhoff um die mehr als peinliche Angelegenheit einer deutschnationalen GröÙe diesmal in Mecklenburg. Es ist der Fall des ehemaligen deutschnationalen Finanzministers von Mecklenburg, namens Detmann. In der letzten Sitzung des mecklenburgischen Landtags, die vor den auf den 18. März angelegten Neuwahlen stattfand, hatten unsere Geogenen eine Anfrage eingebracht, die nähere Auskunft über die Gerüchte verlangte, wonach Finanzminister a. D. Detmann sich während seiner Ministeriätigkeit der Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe. In Beantwortung dieser Anfrage stellte Finanzminister Peterson fest, daß durch die Untersuchung tatsächlich die Uebertretung des Beschuldigten erfolgt ist. Vom Landesfinanzamt in Rostock sei Strafantrag gestellt und das Verfahren bereits eröffnet worden.

Detmann selber verbreitet in der „Mecklenburger Marke“ ein Dementi, in dem er die Steuerhinterziehung bestreitet und behauptet, daß er nur gegen seine Veranlagung zur Kriegsabgabe Berufung eingelegt habe. Ein Verfahren gegen ihn sei niemals eingeleitet worden.

Nach der oben zitierten ministeriellen Erklärung wird man Detmanns Angaben aber wohl mit Zweifel entgegenzuerufen müssen. Auch noch ein anderer Grund spricht für eine Notausrede: Detmann ist nämlich auch auf der neuen Kandidatenliste der Deutschnationalen vertreten.

Von seinen angeführten Verbindungen um die mecklenburgischen Finanzen machen die Deutschnationalen großes Aufsehen. Aber die eigene Erklärung des Herrn Detmann zeigt, wie scharf er sich selber gegen das Steuerzählen gewehrt hat.

Die papierne Rote Armee.

Wochenlang ist in Kassel gegen eine Anzahl kommunistischer Arbeiter verhandelt worden, die als die angeblichen „Führer“ einer „Roten Armee“ im Ruhrgebiet verhaftet worden waren. Das offiziöse W. Z. B. hatte seinerzeit sensationelle Nachrichten über angeblich schwer belastetes Material, auch Verzeichnisse von Waffenslagern usw., verbreitet, und die bürgerliche Presse hat wochenlang Tag für Tag zuerst über die „ungeheuerlichen“ Aufdeckungen im Ruhrgebiet, dann über die Verhandlungen in Kassel berichtet.

Am Sonnabend ist nun das Urteil gesprochen worden. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, fünf erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 9 Monaten unter Anrechnung von je einem Monat Untersuchungshaft.

Das Urteil ist eine Verurteilung des Staatsanwalts, wie sie scharfer kaum gedacht werden kann. Der Staatsanwalt, ein ehemaliger Kriegesgerichtsrat Dr. Meher, hatte verlangt, die Angeklagten als ehrlos zu erklären, weil sie Kommunisten sind, und sie ins Zuchthaus zu stecken.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung, weil es festgestellt glaubt, daß in Essen eine Bezirksleiterung bestanden hat, in Dortmund eine Unterbezirksleiterung, und daß offenbar noch andere Bezirksstädte bestanden haben, so auch in Düsseldorf. Die Leitungen standen anscheinend mit einer Zentrale in Berlin in Verbindung. Die Institution hatte den Zweck der Befehlsgebung der legalen militärischen Verbände und außerdem den Zweck der Zusammenfassung von Personen zu militärischen Zwecken. Die Rote Armee war in Ertzlage fertig, deren einzelne Ausfühfung aber noch fehlte. Das Gericht kann sich über Auffassung nicht anschließen, daß es sich bei dem beschlagnahmten Material um Spihelmaterial handelte.

Bemerkenswert sind die Sätze, die sich gegen den Staatsanwalt wenden, aber auch zeigen, daß die Richter sich bemüht haben, den Angeklagten gegenüber objektiv zu bleiben. Es heißt in der Urteilsbegründung u. a.:

Das Gericht hat den Angeklagten mildernde Umstände in weitestem Sinne zugebilligt. Sie haben nicht unehrenhaft gehandelt. Vorurteil kommt auch nicht in Betracht. Doch ihr Vorgehen war sehr gefährlich. Es ist nicht wahr, daß die Richter Angeklagten aus dem Arbeiterstand gegenüber kein Verständnis aufbringen. Der Richter ist genau so gut Arbeiter wie die Angeklagten, und wenn die Angeklagten den Begriff des Proletariats so aufzufassen, daß jeder, der weniger als ein Erlösgewinnium hat Proletarier ist, dann ist der Beamte und Offizier ebenso Proletarier wie jeder Handarbeiter. Die Angeklagten haben persönlich einen ungunstigen Eindruck nicht gemacht. Aus der Ueberzeugung, daß sie Kommunisten sind, kann natürlich ein Grund zur Verschärfung des Urteils nicht angenommen werden.

Will man dieses Urteil würdigen, muß man sich erinnern, wie die ganze Anklage aufgezogen war. In Automobile waren seinerzeit die mit der Untersuchung beauftragten Richter ins Ruhrgebiet geeilt, Tag für Tag waren Mittelungen in die Presse lanciert worden, um Stimmung zu machen. Während der Verhandlung selbst hat der Staatsanwalt deutschnationalen Scheben gehalten, so daß schließlich den Arbeitern von Kassel die Galle überlief und sie am Tage der Urteilsüberfindung in Massen vor dem Gerichtshaus gegen die Beschimpfungen durch den Staatsanwalt protestierten.

Schließlich muß aber doch wieder daran erinnert werden, daß in Kassel wiederum ein Urteil gegen Arbeiter ausgesprochen wurde wegen nicht einmal vollendeter Taten, die von rechtstehenden Kreisen fortgesetzt in viel größerem Ausmaß verübt werden, ohne daß bisher eine Verhandlung, geschweige denn eine Verurteilung stattgefunden hätte.

Im übrigen wird durch das Urteil in Kassel bestätigt, was die sozialdemokratische Presse immer wieder festgehalten hat: die Rote Armee steht auf dem Papier. Waffen sind den Arbeitern fast reiflos genommen worden. Um so gefährlicher sind aber die rechtstehenden Organisationen, die nicht nur auf dem Papier stehen und schwer bewaffnet sind, gleichgültig, ob es sich um die Gummiführer des antifeministischen Schutz- und Truxubundes, die Stahlhelme oder die mit Gewehren, Sangranaten, Maschinengewehren und Geschützen ausgerüsteten Orgebanden und die bahrischen geheimen Verbände der „Landesfähnen“ handelt. Hier einmal zuzupaden, wäre eine dankbare Aufgabe für Staatsanwälte und die außerordentlichen Gerichte, die bisher immer nur nach verbotenen militärischen Organisationen der Linkskradikalen gefahndet haben.

Rapp-Bestien.

Die weitere Verhandlung ergab folgendes: Der Nebenkläger und Zeuge Kandidat der Medizin Imbach war verhaftet worden, weil er beim Abreißen von Flugblättern und Bekannmachungen beobachtet worden war. Er kam zunächst in die Nachstube am Hauptbahnhof und von dort zum Generalkommando. Als man dort erfuhr, daß er einer jüdischen Studentverbindungs angehört, wurde er schwer beschimpft und es wurde ihm mitgeteilt, daß er am nächsten Tage auf der Viehweide hingerichtet werden würde. Die Vollstreckung des Todesurteils sollte, aber nicht durch Erschießen, sondern durch Erhängen

erfolgen. Oberleutnant a. D. Schmidt war im Freikorps zur Zeit der Rapp-Buschlage Gerichtsmitglied. Mißhandlungen sind vor den Augen des Zeugen nicht vorgekommen. (1) Auch in der Presse seien schon vor dem Rapp-Busch Aufregungen zu finden gewesen, die die Soldaten schwer kränken mußten. Einzelne Beamte geben eine Beschreibung der sogenannten Folter

tammer. Der Sachverständige Dr. Ruben hat den Zeugen heimlich beahndelt. Sein Gutachten steht in direktem Widerspruch zu dem Gutachten des vernommenen Doktor der Medizin Werner, der angab, daß die Verletzungen des heimlich nicht lebensgefährlicher Natur gewesen seien. Dr. Ruben dagegen führt aus, daß die Verletzungen lebensgefährlicher Natur gewesen seien. Der

ganze Körper war zerföhren.

Auch heimlich war heimlich deprimiert und vollständig erschüttert. Das zeigte sich besonders in dem ununterbrochenen Sitzen des Kopfes. Die Verhandlungen wurden auf Freitag 2 Uhr vertagt.

Die Vernehmung des Zeugen Iebach aus Leerbeutel bei Breslau hatte besonderes Interesse. Schon lange vor dem Rapp-Busch waren auf seiner Festung eine Anzahl Kosak-Soldaten und Offiziere untergebracht. Er mußte gegen die Leute aber Beschwerde führen, weil sie sich nicht gut führten. Die Soldaten wurden denn auch aus dem Quartier entfernt. Am 17. März früh 7 Uhr wurde Iebach von einer Anzahl Kosak-Soldaten auf seiner Festung verhaftet. Der Grund der Verhaftung wurde ihm nicht mitgeteilt. Mehrere Stunden mußte Iebach sodann mit dem Gesicht nach der Wand in seinem Zimmer stehen. Die Ehefrau des Iebach hatte sich inzwischen mit einem Anwalt in Verbindung gesetzt und es wurde eine Kaution von 80 000 Mark, von einem Bankhaus sogar eine solche von 100 000 Mark für seine Freilassung geboten. Aber es kam nicht hierzu. Dagegen soll Oberleutnant Kulod gesagt haben, Iebach

sollte der Truppe 2000 Mark schenken,

dann würde seine Freilassung erfolgen. Während er an der Wand stand, trat ein Soldat an ihn heran und rief aus: „Stichst Du, Du Lump, jetzt bist Du in unserer Gewalt, jetzt entkommst Du uns nicht mehr!“ Diese Ausföhren hat nach Angaben eines Potsdamer Wirt getan. Der Buchdrucker Müller wurde am 17. März vor der Hauptpost verhaftet, weil er ein Plakat abtrieb. Zuerst wurde er im Postamt geföhren und mit Handgranaten bearbeitet, ebenso mit einer Reibeische, in der Stacheln gewesen sind. Im Generalkommando will der Zeuge auch von Walter geohrfeigt worden sein. Im Gefangenraum sei er nicht mehr geföhren, aber mit dem Tode bedroht worden. Man habe ihm zugeredet, in das Freikorps einzutreten, dann würde er halb entlassen werden. Die Ausföhren des Buchdruckers Muppel bestätigen die des vorher vernommenen Zeugen. Landgerichtsrat (Untersuchungsrichter) Wasche erklärte, die Voruntersuchung sei nicht parteiisch geföhrt worden.

Der erste am Sonnabend vernommene Zeuge, Kriminalbeamter Eichhorn, hat die Angeklagten in Kesseln und im Ruhrgebiet vernommen. Die Angeklagten haben sich zwar in Widersprüche verwickelt, aber ihre Ausföhren stimmten auf alle Fälle überein. Der frühere Leutnant Ulrich wurde nachmals vernommen und gefragt, wie es wohl komme, daß vom 17. März an die Leute besonders schwer mißhandelt wurden. Der Zeuge antwortete, daß nach Mitternacht der Rapp-Regierung die Bereitschaft der Leute angenommen habe. Sie rechneten damit, daß nunmehr die bolschewistische Regierung aus Ruder kommen würde. Ueber die Truppe selbst befragt, berichtete der Zeuge von der allseitigen, nicht zuletzt von der Regierung anerkannten Tüchtigkeit der Truppe im Ruhrgebiet. Es sei sogar behauptet worden, daß man seit der Revolution noch nie eine so tadellose, disziplinierte (111) Truppe gesehen habe. Das Urteil dürfte erst am Dienstag oder Mittwoch gesprochen werden.

Notizen.

Die erste Sitzung des Preussischen Landtags. Der Landtag, der durch eine Verordnung der preussischen Regierung auf den 10. März, nachmittags 2 Uhr, einberufen ist, wird in seiner ersten Sitzung die Wahl des Präsidenten und der zwei Vizepräsidenten vornehmen. — Am Dienstag treten die Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung über die Lage in Preußen zusammen.

Ein überschießliches Wahlergebnis. Bei den in Czernowitz am 13. April vollzogenen Wahlen sind, wie dem „Oberschlesischen Kurier“ gemeldet wird, 270 deutsche und 90 polnische Stimmen abgegeben worden.

Vor der obererschlesischen Abstimmung. Die Internationale Kommission hat mit Wirkung vom 9. März bis auf weiteres zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung während der Abstimmungsperiode in Oberschlesien eine Verordnung erlassen, nach der jede politische Propaganda tätigkeit, die Verankertung von Versammlungen, Auszüge, öffentlichen Kundgebungen, das Beflaggen, die Ausbringung von Plakaten, Verteilung von Drucksachen auf öffentlichen Wegen, an Stellen, zu denen das Publikum Zutritt hat, in den öffentlichen Anlagen sowie in den religiösen Zwecken dienenden Gebäuden untersagt wird. Theater, Kinos usw. sowie Gasthäuser einschließlich der Bahnhofswirtschaften, müssen von 10 Uhr abends an geschlossen sein.

Zusammenstoß mit Matrosen in Swinemünde. In der Nacht vom 5. auf den 6. März kam es, wie das Reichswehrministerium mitteilt, in Swinemünde zu einem Zusammenstoß zwischen Marineangehörigen und Zivilpersonen. Beim Abreisen der Föhre wurde von Land aus eine Handgranate geworfen, durch die ein Matrose und eine Zivilperson getötet, mehrere Matrosen und Zivilpersonen, auch eine Krankenschwester, verwundet wurden.

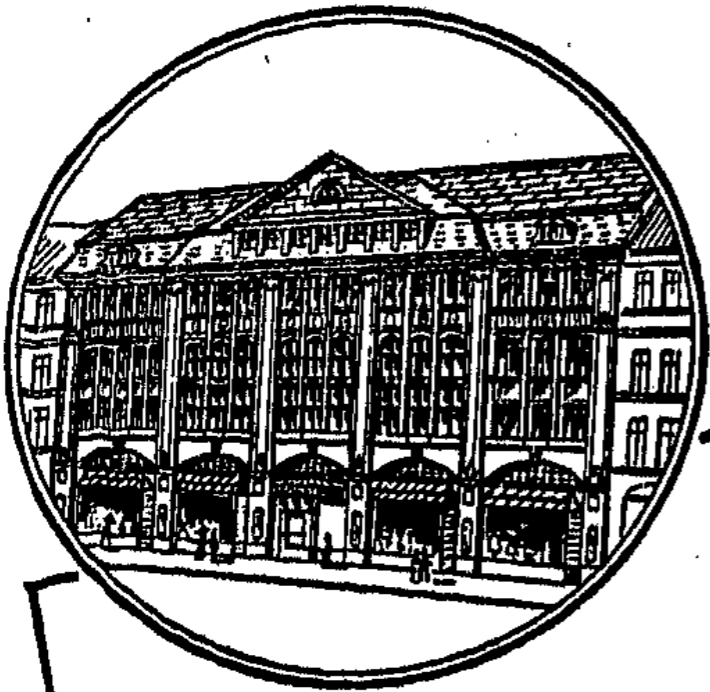
Dynamit-Artentat auf das Rathaus in Falkenstein. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde auf das Rathaus in Falkenstein, das ehemalige Hauptquartier des Hauerhauptmanns Hög, ein Artentat verübt. In die Polizeiwache wurde eine Handgranate geworfen und dann eine Sprengbombe zur Explosion gebracht. In den benachbarten Straßen sind viele Schaufenster und Fensterscheiben zertrümmert worden. Auch in zwei Privatwohnungen wurden Handgranaten geworfen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Ein republikanischer Reichsbund. Der von sachlichen Politikern aller Parteien, die auf der Grundlage der Weimarer Verfassung stehen, kürzlich gegründete Republikanische Reichsbund erhält einen Aufruf, in dem er für die Pflege der idealen Grundlagen und Werte republikanischer Staatsgestaltung, die Förderung einer entsprechenden Kultur des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens sowie die Erziehung des deutschen Volkes zu einem politischen Ehr- und Verantwortlichkeitsgefühl, das den Anhängern des alten Obrigkeitsstaats den Stolz des Republikaners entgegenstellt, fordert.

Neuer Sieg der englischen Arbeiterpartei. Nach der Niederlage des englischen Landwirtschaftsministers hat sich die englische Regierungskoalition am Donnerstag eine neue Niederlage geholt. Der Kandidat der Arbeiterpartei, Kennedy, wurde in Kirkcaldy mit 11 674 Stimmen gegen den Koalitionliberalen Sir Robert Boddart, der 10 199 Stimmen erhielt, ins Unterhaus gewählt. Das ist um so beachtenswerter, als die Arbeiterpartei in der Weibergutmachungstrage in scharfer Opposition zur Regierung steht.

Tumulte in Italien. Nach Nachrichten aus Florenz ist es dort zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen der Truppe und den Nationalisten gekommen. Es gab bereits 10 Tote und 400 Verwundete. Der Generalreißer ist mit Einschluß der Eisenbahner für die Gebiete von Florenz, Pisa, Livorno und Genua erklärt. Auf dem Hauptplatz von Florenz gegenüber dem Dom ist Artillerie aufgeschossen. Auch in Spezia und Reggio Emilia kam es zu ähnlichen Zusammenstößen. Die Eisenbahnverbindungen von Rom nach Norditalien funktionieren sehr unregelmäßig. Telephon und Telegraph sind vielfach unterbrochen.

Gest Kumanität los? Die rumänische Regierung hat die Grenze gesperrt und die Reisenden, die dort eingetroffen sind, wieder nach Budapest zurückbefördert. Den Konsulaten wird mitgeteilt, daß die Grenzperre auf unbestimmte Zeit angeordnet wurde. Ueber deren Ursache könnte ich nicht angegeben werden.



Lange & Münzer

Besonders billige Baumwollwaren

- Hemdentuche mittelstarke Ware, für alle Wäscherwecke geeignet . . . Meter 11.50 u. 9.75
- Linons für Bettwäsche geeignet, 80 cm breit Meter 14.50 u. 11.75
- Perkale für Oberhemden, gestreift oder getupft Meter 17.50
- Ein Posten Waschstoffe in gestreift und kariert, für Hauskleider u. Bohürzen Meter 15.50
- Zephire gestreift, für Sportblusen und Hauskleider Meter 16.50
- Ein Posten Schürzenwarps ca. 90 cm breit Meter 16.50
- Dirndl-Stoffe in reicher Ausmusterung, hell und dunkelfarbig Meter 16.75
- Nessel bunt bedruckt, in modern. Mustern, für Dekorationswecke Meter 19.75 u. 16.75

Besonders billige

Kleiderstoffe

- Schott. Kleiderstoffe geeignet für Kinder-Kleider, 80 cm breit Meter 20.50
- Reinwollener Cheviot marine und schwarz, 90 cm breit Meter 48.50
- Damentuch reine Wolle, in aparten Farben, 70 cm breit Meter 58.00
- Messaline-Seide aparte, moderne, römische Streifen Meter 37.50

Besonders billige

Strümpfe

- Damen-Strümpfe mit verstärkten Spitzen und Fersen . . . Paar 5.90
- Damen-Strümpfe m. verstärkten Spitzen und Fersen, schwarz, weiß u. leder Paar 7.90 6.90
- Damen-Strümpfe Spitzen und Hochofensen, schwarz u. verstr. Spitzen, Paar 8.75
- Damen-Strümpfe in Blau, mit verstr. Spitzen, Paar 10.75
- Damen-Strümpfe Flor mit Goldgriff, verstr. Spitzen, Paar 12.75
- Damen-Strümpfe Spitzen und Hochofensen, schwarz Paar 14.75
- Damen-Strümpfe Beldenflor, mit verstr. Spitzen, Paar 24.00
- Herren-Socken grau, gestriekt Paar 26.50
- Herren-Socken Spitzen und Hochofensen, schwarz Paar 5.50 4.50
- Herren-Socken mit verstr. Spitzen und Hochofensen, schwarz Paar 5.75

Wäsche:

- Damen-Hemden Reformschnitt, mit Langette . . . 26⁵⁰
- Damen-Hemden aus starkfäd. Hemdent. m. Herzpasse 36⁵⁰
- Konfirmanten-Unter- röcke aus feinfäd. Hemdentuch m. Stückerel-Volant 42.00 34.50 32⁵⁰
- Damen-Beinkleider Bündchenform, mit Langette . . . 24⁵⁰
- Damen-Beinkleider Knieform, mit breiter Stückerel . . . 33⁰⁰
- Konfirmanten-Unter- röcke Prinzessform, mit Stückerel 83.00 u. 69⁰⁰
- Damen-Untertailen mit Stückerel 11⁵⁰
- Damen-Untertailen mit breiter Stückerel 14⁵⁰
- Ein Posten gestrickte Erstlingsjäckchen 8.00 6⁵⁰

Schneidern u. Zuschneiden

können Damen und Haustöchter nach berühmter Methode gründlich erlernen. Beste Gelegenheit, alle Sachen wie neu herzustellen. - Anmeldungen jedersell. -
E. Müller-Klüssendorf, Schneidermelsterin.
Tischlerstraße 7, Eingang Königshof.

Zur Konfirmation Kostüm- u. Anzugstoffe

- blau und schwarz, reine Wolle. -
Große Posten in Ravens, Cheviot, Tuch, 140/150 cm breit, zum Aussuchen, von
95 Mark pro Meter
Damenulster, Kostüme, Röcke, Westen usw.
Besters Gelegenheitsläufe, Tischlerstraße 33.

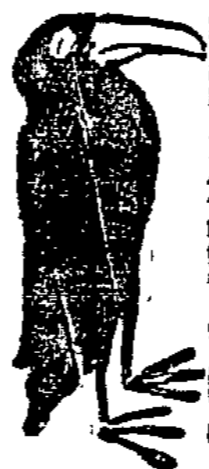
Frauenhaar

ausgeklimmtes 677
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schwieger
Gr. Marktstr. 13
Jakobstrasse 48

Pelzkragen Muffen und Hüte werden modern u. neu angefertigt. Verkauf von Pelzen sowie Gerben u. Färben.
Lina Badelt
Dlvenstedter Straße 26.
2. Annahme: Breitenbreiterstr. 4

Gold-, Silber-, Platinbruch
höchstem Preis A. Sängers,
Juwelier, Wilhelmstraße 17.

Chalfeongue mit Decke, Bettstelle m. A., Kleiderschränke, neu, 375 A. Betten, Tische, Stühle verkauft
Schend, Papst, Jakobstr. 1. Haack, Handl., Kroatienweg 18.



Der gute Kakao

1. Sorte Mk. 18.00
 2. Sorte Mk. 15.00
- das Pfund. Meine Kakao sind leicht löslich, außerordentlich ergiebig u. haben feinstes Aroma!
Machen Sie einen Versuch!

Curt Rabe, Magdeburg
Hofstr. 12c, Eing. Fürstenauer.
Fernsprecher 1294.

Kopf-Wäsche

Große Auswahl in
Saar-Schmuck
sowie sämtliche
Solletten-Artikeln

Zöpfe
sowie sämtliche
Haar-Arbeiten
auch von ausge-
färbtem Haar.

für Damen das Beste zur Haar-Wäsche!
Haarpflege u. Massage m. d. der Haarpflegemitteln.

Benutzen Sie gegen
Haarausfall
und Haarkrankheiten
Seebalms berühmte
Haartinktur.
Bei mir zu haben.

R. Gembalowski
Breiteweg 208
- Fernruf 8352. -
Haltstelle Hauptpost.
Waschseife. Tollottenseife. Warzenmittel.

Anzüge Kostüme

werden schnell u. sauber gereinigt u. aufgebügelt bei 5845

Leopold Bausleben Nachf.
Jakobstraße 26 61
Dlvenstedter Straße
Badau, Schönbecker Str. 38

Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen jeder Art.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,
Schneebergstr. 9a, kein Laden.

Photo-Apparate
Objektive, Ferngläser
auf Request, Schopenh. 9

Nähmaschinen,
Fahrräder, 7877
auch defekte, tauf 60ke,
Goldfädenbezüge 5, 1.

Alte Gebisse
jeder Zahn (Platin) 4-6 Mk.
Platin-, Gold- und Silberbruch
kauf zu hohen Preisen 7986

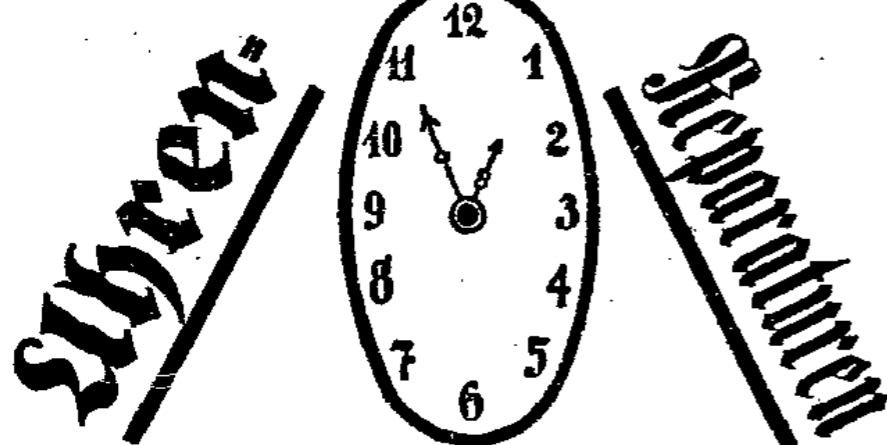
Fr. Bachhausen, Kl. Junkerstr. 1

Führen
aller Art erledigen sofort
Klaus Radler, Schneefstr. 8
Telefon 3250 und 2475. 1636

Regelkugeln

tauft Rudolf Voh, Magdeburg, mit sauberen Futterten sowie e
Eilneburger Str. 13. Tel. 2200, Deebett mit zwei Kissen u.
Komme auch nach außerhalb. verkauft Lorenz, Doctbestz.

Zwei vollst. gute Federbetten



äußerst gewissenhaft.

Vollkommenste, funktentelegraphische Zeitsignaleinrichtung zur

Regulierung von Qualitäts-Uhren

Nich. Ufer Nachf. Inh. Max Fuhrmann

Uhrmachermeister

Edlischehoffstr. 13 am Alten Markt
Gegründet 1860. Fernsprecher 4365.

Wählen Sie



Kleider-Stoffe
Kostümstoffe, Anzugstoffe.

Sie kaufen zu zeitgemäßen, denkbar billigen Preisen

von der Fabrikniederlage
Herm. Freede

Schönebeck, Kaiserstr. 26.

Wiederverkäufer wenden sich im eigenen Interesse an meine Groß-Abteilung.

Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

ab Freitag 11 Uhr vorm. verkaufe ich solange der Vorrat reicht!

- Normal-Einsatzhemden in allen Größen Stück 37.90
- Normalhemden in allen Größen Stück 37.00
- Normalhemden mit doppelter Brust Güte Stück von 16.50 an
- Normal-Kinderanzüge Stück 49.00
- Barchent-Hemden 100cm lang, mit Ärmel, Stück 49.00
- Schlösser-Hemden 100 cm lang, mit Ärmel, Stück 59.00

Sämtliche Hemden sind besser Qualität und Verarbeitung und in allen Größen wieder vorrätig

Kostümröcke zum Aussuchen . . . Stück 43.00
Reinwollene Strickgarne pro Pfund von Mark 55.00 an

Blusen + Passschürzen aus Watertoff, Doppelbrust-Schürzen mit Blusenlag, in extra und normaler Weite und Doppelbrust-Schürzen mit Volant, in besser Qualität und Verarbeitung zu äußerst billigen Preisen. 708

E. Rudolf Fab
Bismarckstraße 48 (Kein Laden)
Geführtesetz 19 bis 6 Uhr.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Dienstag den 8. März 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. März 1921.

Ein Genosse aus Ungarn spricht!

Genosse Schwarz aus Budapest wird am Dienstag den 15. März, abends 7 Uhr, im „Konzerthaus“ über „Noten und weißen Terror in Ungarn“ sprechen. Genosse Schwarz ist langjähriger Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei in Ungarn gewesen. Er ist aus Ungarn ausgewiesen und hat jetzt in Deutschland Zuflucht genommen. Keiner ist besser in der Lage wie er, die politischen Verhältnisse in Ungarn zu schildern. Unter rotem und weißem Terror hat er gekämpft, um für die Arbeiterschaft das Beste zu erhalten. Es ist ihm nur zum Teil gelungen, weil er der Gewalt weichen mußte.

Wie der weiße Terror in Ungarn wütet, darüber haben die Besucher der Metallarbeiter-Generalversammlung am Sonntag von einem Kollegen einige Proben geschilbert bekommen. Der betreffende Metallarbeiter konnte sich aber nur einige Wochen in Ungarn aufhalten. Genosse Schwarz dagegen hat alle Kämpfe in Ungarn mit durchgemacht, er wird uns ein anschauliches Bild über Ungarn entwerfen.

Für die Wortorte Fermersleben, Salbte und Westerhüsen findet eine Versammlung mit demselben Thema am Montag den 14. März bei Runze statt. Einladkarten zu der Versammlung im „Konzerthaus“ sind bei den Vertrauensmännern in den Betrieben zu haben. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich sofort Einladkarten zu besorgen, da nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben wird. In Fermersleben, Salbte und Westerhüsen sind die Einladkarten bei den Kassierern zu haben.

Das Konfistorium will rückwärts.

Das Evangelische Konfistorium der Provinz Sachsen schreibt unter dem 16. Dezember 1920 an die Geistlichen: Wir machen die Herren Geistlichen darauf aufmerksam, daß der Ministerialerlaß vom 29. November 1918 — U II 1841 pp. — in welchem das Aufheben häuslicher Schularbeiten, insbesondere des Auswendiglerns von Katechismustexten, Sprüchen, Geschichten und Kirchenliedern verboten war, durch den Ministerialerlaß vom 1. April 1919 — U. III A 423 — ausdrücklich aufgehoben ist. Da eine andere Bestimmung hinsichtlich des religiösen Memorierstoffes nicht ergangen ist, so gelten also die früheren Bestimmungen.

Den Herren Geistlichen geben wir anheim, wo in dieser Hinsicht Verhältnisse zutage treten, die Angelegenheit in den Elternvereinsversammlungen zur Sprache zu bringen und darauf hinzuwirken, daß die Elternbeiräte es sich angelegen sein lassen, auf die Befreiung etwaiger hervorgetretener Mängel in geeigneter Weise zu bringen, gegebenenfalls auch Beschwerden an die Schulbehörden in die Wege zu leiten, evtl. Lohde.

Und unter dem 20. Dezember 1920 schreibt das Evangelische Konfistorium der Provinz Sachsen an die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Magdeburg:

Von den Geistlichen und Kirchengemeinden der Provinz wird im steigendem Maß über die geringe Kenntnis der religiösen Memorierstoffe bei den Kindern der Volks- und Bürgerschulen sowie der unteren Klassen der höheren Schulen Klage erhoben. Ganz besonders leidet darunter der Konfirmandenunterricht, der früher durch den Religionsunterricht der Schule wirksam vorbereitet wurde. Es fehlt ihm an Zeit zur Einübung der religiösen Grundstoffe. Wenn er nicht über das bisherige Stundensmaß hinaus ausgedehnt werden soll, wir brauchen nicht auszuführen, welcher Verlust an Gemitenswerten entstände würde, wenn die Jugend unseres Volkes ohne den Besitz des Schatzes an Katechismustexten, Sprüchen, biblischen Geschichten und Kirchenliedern in das Leben hinauswäre, der erfahrungsgemäß sich oft als der einzige Trost und Halt in schwerer Sterbestunde auch auf dem Schlachtfeld und in Lazareten erwiesen hat.

Wir haben den Eindruck, daß viele Lehrer sich noch an den Ministerialerlaß vom 29. November 1918 — U II 1841 — mit seinem Verbote der häuslichen Arbeiten im Religionsunterricht gebunden fühlen, obwohl er inzwischen durch den weiteren Erlaß vom 1. April 1919 — U III A 423 — aufgehoben ist. Auch darüber scheint Unsicherheit bei den Lehrern zu bestehen, daß das fernere zeitliche Verhältnis zum Provinzial-Schulkollegium, den drei Regierungsräten und uns vereinbarte Spruchbuch keine verpflichtende Gültigkeit noch nicht verloren hat.

Wir bitten daher die Regierung ergebenst, geeignete Maßnahmen treffen zu wollen, um dem bezeichneten Mangelstand in den ihr unterstellten Schulen abzuwehren, und ersuchen zugleich um eine gefällige Mitteilung über das in dieser Hinsicht etwa Veranlassete. Wir haben einwilligend die abdrücklich beiliegende Verfügung an die uns unterstellten Geistlichen bekanntzugeben. evtl. Lohde.

Die Stellung der Lehrerschaft.

Der Magdeburger Lehrerverein beschäftigte sich in der stark besuchten Versammlung am 3. März mit den Schreiben des Evangelischen Konfistoriums der Provinz Sachsen. Nach eingehender Besprechung nahm die Versammlung folgende Entschliessung einstimmig an:

„Die Mitglieder des Magdeburger Lehrervereins weisen die von den Geistlichen und Kirchengemeinden der Provinz Sachsen erfolgte Verteilung des Religionsunterrichts als für ihren Unterricht unzureichend zurück. Sie verwahren sich dagegen, daß durch das Schreiben des Konfistoriums an die Regierung der Eindruck erweckt wird, der Religionsunterricht der Schule diene in erster Linie der Vorbereitung des Konfirmandenunterrichts und betone, daß der Religionsunterricht der Schulen eigne und selbständige Aufgaben zu erfüllen hat. Der Verein bittet den Lehrerverband der Provinz Sachsen, sofort bei der drei Regierungen und dem Konfistorium darauf zu dringen, daß das zurzeit geltende Spruchbuch unter Mitwirkung der Lehrerschaft zeitgemäß umgestaltet wird. Ferner weist der Magdeburger Lehrerverein es entschieden zurück, daß das Konfistorium der Lehrerschaft die Art der häuslichen Aufgaben im Religionsunterricht vorschreiben will. Es wird darin ein unzulässiger Eingriff in die methodischen Maßnahmen der Lehrkräfte erblickt. Mit Entrüstung wenden sich die Mitglieder des Vereins auf das entschiedenste dagegen, daß die Elternbeiräte gegen die Lehrerschaft mobil gemacht werden sollen. Die Elternbeiräte sind nicht die Vorgesetzten der Lehrkräfte, haben sich auch jedes Eingriffs in den innern Schulbetrieb zu enthalten. Der religiöse Friede zwischen Eltern und Lehrerschaft ist bisher in Magdeburg vollkommen gewahrt geblieben, und darum protestiert der Magdeburger Lehrerverein dagegen, daß in dieser Hinsicht von Seiten der Geistlichen Mißtrauen und Argwohn zwischen Eltern und Lehrer gebracht werden sollen. Es wird daher nachdrücklich die Zurücknahme dieses Erlasses der Geistlichen ver-

langt, da andernfalls viele Lehrer von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch machen werden, die Erstellung des Religionsunterrichts abzulehnen.“

Der Kreislehrerrat hat sich ebenfalls mit den Schreiben des Konfistoriums beschäftigt. Er nahm einstimmig eine Entschliessung an, in der es heißt:

„Wir verwahren uns aus christlichen, pädagogischen und psychologischen Gründen ganz allgemein gegen jede häusliche Arbeitsüberlastung. Der Ton der Anklageschrift verrät ein geringes Verständnis der Zeit, das um so erstaunlicher ist, als die evangelische Kirche in höchster Gefahr schwelgt. Mißtrauen gegen Lehrer, die aus freien Stücken den Religionsunterricht, der ihnen etwas Heiliges ist, weiter halten, ist ganz unangebracht. Will man eine Trennung von Religionsunterricht und Schule heraufbeschwören, die wir Lehrer in der großen Wehrheit bedauern würden! Auch ein hohes Konfistorium sollte endlich Verständnis dafür zeigen, daß wir Lehrer pädagogisch-psychologische Gesichtspunkte über die kirchlichen stellen müssen. In religiöser Beziehung sollte die Kirche auch in der Schule weitgehende Freiheit lassen. Der Religionsunterricht in der Schule ist Selbstzweck und sollte nicht als bequeme Vorbereitung für den Konfirmandenunterricht angesehen werden.“

Besonders verkehrt muß es auf uns wirken, wenn das Konfistorium den Geistlichen nahelegt, auch die Elternbeiräte gegen uns mobil zu machen. Vielleicht könnte es gerade von dieser Seite ein böses Echo erschallen hören. Ein Geist des Mißtrauens und der Weltfremdheit schafft keine Volkstreu, für die wir Lehrer jederzeit arbeiten wollen!“

Wir behalten uns vor, die merkwürdig „alt“ ammutenden Schreiben des Evangelischen Konfistoriums noch eingehender zu würdigen.

Oberschlesier!

Hast du dich schon zum Ausstellen deines Fahrscheins in den Bureaus der Vereinigten Verbände heimatsstreuer Oberschlesier gemeldet?

In Magdeburg, Heybedstr. 12

(Auch wenn noch kein Wahlzettel vorhanden)

Keiner darf abgern! 700 Auch Sonntags geöffnet!

— Steuerzahler und Steuererklärung. Bei der Abgabe von Steuererklärungen zur Einkommensteuer bestehen vielfach darüber Zweifel, ob die Vorbrücke zu den Erklärungen vom Steuerzahler selbst beschafft werden müssen, oder ob sie das Finanzamt ausliefert. Dazu teilt das Finanzamt mit, daß die Vorbrücke in der Regel den Steuerzahlern zugesandt werden. Wo das verhehentlich nicht geschieht, ist jeder selbst verpflichtet, sich das Formular zu beschaffen. Die Einkommensmeldung muß in der Zeit vom 13. März bis 15. April, also innerhalb 4 Wochen, erfolgen.

— Beamtenbesuchskontingent. Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in der Doppelkassette der Musikschule Fortsetzung des Vortrags „Kultursozialismus“ durch Redakteur Müller.

— Aus dem Sudenburger Krankenhaus. Während wir vor einiger Zeit Gelegenheit nehmen konnten, gewisse Unbehände im Kaiserbergstr. zu besuchen, gehen uns jetzt Beschwerden zu über Mißstände im Sudenburger Krankenhaus, von denen wir annehmen, daß ihre Beseitigung ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Beschwerden werden uns von verschiedenen Seiten übermittelt über die Verhältnisse in Pavillon 32. Es handelt sich in der Hauptsache um die Art der Essenszubereitung und auch der Essenbereitzung. Nachdem um 6 Uhr morgens die Temperatur der Kranken gemessen, um 7 Uhr die Betten gemacht, gibt es um 8 Uhr den Kaffee. Statt nun, wie sich das gehört, das Morzenbrot mit dem Kaffee zu reichen, gibt man es eine gute halbe Stunde später. Zwischenzeitlich der Kaffee kalt geworden und wird dann nicht mehr genossen. Wir meinen, daß hier die Krankenüberwachungs-Ordnung geschaffen werden sollte, ohne die Schwestern dort allzusehr anguzustreuen. Was in der allerersten Familie als selbstverständliches gilt, was selbst im Einkommensgewand wirt, nämlich, daß zum Morgenkaffee auch ein Stück Brot gereicht wird, muß sich doch auch in einem Krankenhaus ermöglichen lassen. Ganz allgemein wird über die Zubereitung des Essens geklagt. Wenn Kranke sich über die Unausdauerbarkeit des Essens, beschwerten, wird ihnen von offizieller Seite entgegengehalten, daran sei der Magazinführer schuld. Man kommt also auf sehr beachtliche politische Höhe. Bei gemessenen ist, ein Krankenhaus aufzuweisen, der weiß, daß es dort keine Palanen und Gehälberpasteten gibt. Wenn aber bei der doch wirklich nicht allzu reichlichen Kost diese häßlich nicht einmal genießbar ist, dann muß sehr eindringlich Abhilfe verlangt werden.

— In der Generalversammlung der Metallarbeiter ist am Sonntag die Wahl der Bevollmächtigten und des Kassiers vorgenommen worden. Das Resultat ist folgendes: Glinische 998, Kaufmännische 770, Dite 1018, Bod 670, Bartisch 1053, Bant 586. Es ist somit gewählt als 1. Bevollmächtigter Glinische, 2. Bevollmächtigter Dite, 1. Kassierer Glinische, 2. Kassierer Bartisch. Zu den obigen Zahlen können noch die Stimmen hinzu, die für ungültig erklärt wurden, weil die Kollegen den Stimmzettel abgegeben haben, bevor der Wahlgang begonnen hat. Für Glinische 707, Kaufmännische 302, Dite 717, Bod 334, Bartisch 197, Bant 34. Die Genossen sehen an diesem Resultat, wie notwendig es ist, nicht vorher die Versammlung zu verlassen. Das ist nicht ganz Schuld der Genossen. Die Wahlleitung hatte die Wahl eröffnet, denn die stichterliche Enge in der Versammlung, das stundenlange Stehen hat viele bewogen die Versammlung vorher zu verlassen. Aber auch ein Verweis dafür, daß solche Wahl als 1. Punkt erledigt werden muß. Das ist man den Mitgliedern schuldig. Im übrigen wird noch ausführlicher über die Versammlung berichtet werden.

— Die große Aktion der Vereinigten Kommunisten ist glücklich ausgefallen. Die wirklich Beteiligten hätten im Kaiser-Dt.-Automaten bequem ein Kaffeekränzchen abhalten können. Der „Erdbeere“ wird das Ansehen geben, über das große „Dor“ Magdeburg mit seinen schleienden, indifferenten Arbeitern zu schimpfen. Uns aber zeigt es, daß die Magdeburger Arbeiterschaft eben die Notwendigkeiten unserer Tage doch etwas besser erkennt als die Mostauer. Die Kommunisten hatten in den Betrieben und in ihrer „Erdbeere“ für die Demonstration mächtig Lantam geschlagen. Und trotzdem dieser Mißerfolg Es wurden einige Anproben gehalten, dann ging die „Masse“ die in der „vereinigten“ kommunistischen Partei zumenschlossenen ist, friedlich auf den Nachmittagsbummel.

— 1405,30 Mark Reinertrag für die „Deutsche Kinderhilfe“ erbrachte der Reichtums- und Lieberabend von Frau Margarete Wöring-Blumenstein und Gräulein Erna Höpfner, der am 21. Februar 1921 in der Stabimmission unter Mitwirkung der Herren Hans Blumenstein und Georg Blumenstein zugunsten der Sammlungen für die „Deutsche Kinderhilfe“ veranstaltet wurde.

— Ein neues Bankhaus. Aus der alten „Wärzburger“ am Alten Markt, die manchem Magdeburger noch in guter Erinnerung steht, ist ein Bankhaus geworden. Bankhäuser wachsen jetzt aus der Erde empor wie Pilze nach einem Sommerregen. Auch eine seltsame Erscheinung: Produktionsstätten gehen zucht, aber der Umlauf erzeugter und vorgestellter Werte verlangt mehr Arbeitskräfte und größere Einrichtungen. Im ehemaligen „Wärzburger“ hat sich die Mitteldeutsche Kreditbank ein Heim geschaffen. Ein modernes Bankhaus hat auch keine Neben technischen Wunder. Eine großangelegte Telefoneinrichtung ermöglicht der Mitteldeutschen Kreditbank die schnelle Verbindung von Antrags- und Geschäften zwischen den einzelnen Abteilungen und den Kunden. Der frühere Bierkeiler ist umgearbeitet zu einer doppelten Stahllamerna Anlage. Eine raffinierte Alarmeinrichtung erhöht die Sicherheit. Vollig neuartig ist der Kundentresor eingerichtet. Niemand erhält einen bestimmten Schlüssel zu seinem Schließfach. Jeder kann sich die Schlüssel selbst wählen, die sich in einer verbleiteten Blechbüchse befinden. Mit Hilfe dieser Schlüssel stellt sich der Kunde sein Schloß selbst ein. Im übrigen ist die Bank in gleicher Weise angelegt wie andere ähnliche Institute.

— Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Gewerbegerichtsbeiratswahlen sind nicht erhoben worden. Demnach sind die in der Bekanntmachung des Magistrats vom 27. Januar 1921 benannten Herren zu Beiratsmitgliedern des Gewerbegerichts auf die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 gewählt.

— Verschleppung der Kinder von Abstimmungsberechtigten Oberschlesien. Familien, die bereit sind, Kinder von Abstimmungsberechtigten, die nach Oberschlesien zur Abstimmung fahren, auf etwa 14 Tage in Pflege zu übernehmen, werden gebeten, sich sofort beim Wohlfahrtsamt, Zimmer 8, Johannisstr. 3d. zu melden.

— Wie die Eisenbahn wirtschaftet. Zu dem Artikel mit dieser Überschrift in Nr. 84 der „Volksstimme“ erhalten wir von der Eisenbahndirektion diese Zuschrift: „Nach dem in dem Artikel behandelten zweiten Falle sollen an eine Maschinenfabrik, die Fahrzeuge für die Eisenbahn ausbessert, zwei Maßstabsdrehbänke zu einer „lächelnd niedrigen Leihgebühr“ vermietet worden sein; außerdem habe die Eisenbahn die Kosten der Abmontage und des Transportes der Drehbänke übernommen. Nach Nehmen mit der für die Verleihung der Drehbänke zuständigen geschäftsführenden Eisenbahndirektion Nr. V für Fahrzeugausbesserung in Privatwerken in Berlin teilen wir zur Berichtigung der Angaben mit, daß es sich um veraltete, für den eignen Werkstattbetrieb nicht mehr brauchbare Maßstabsdrehbänke handelt, die von dem Privatwerk erst entsprechend hergerichtet werden mußten. Für die Höhe der festzusetzenden Leihgebühr war neben dem mangelhaften Zustand der Drehbänke maßgebend, daß die Firma das Abbrechen der Maßstäbe mit Mühsal auf den niedrigen Untertauschlag für diese Arbeiten nur bei nicht hoher Vermessung der Leihgebühr übernehmen konnte. Andererseits hatte die Eisenbahnverwaltung aus wirtschaftlichen Gründen zur Verbilligung der Ausbesserungskosten für die Fahrzeuge ein Interesse an der Übernahme des Abbrechens der Maßstäbe durch die Firma; auch werden hierdurch Aufwendungen für die Beförderung der Maschinen zwischen der Eisenbahnwerkstatt und der Maschinenfabrik vermieden. Daß unter solchen Umständen nicht Leihgebühren festgesetzt werden können, wie sie von Privatwerken für voll brauchbare Drehbänke gefordert werden, dürfte aus dem Verfasser des Artikels einleuchten. Die Kosten des Ausbaus der Drehbänke, ebenso die der Beförderung trägt die Maschinenfabrik. Sommer.“

Wiel berichtigt ist mit der „Berichtigung“ freilich nicht. Es stehen sich eben sehr unterschiedliche Auffassungen über wirtschaftliche Geschäftsführung gegenüber.

— Gestohlen wurden: Aus Schulen in Sudenburg drei Geigen und ein Handbüch, letztere gez. „Magistrat Magdeburg“; von einem Lagerplatz in der Hallischen Straße ein größerer Koffen Rundholz; aus einem Waschhaus in der Königstr. 18 eine Leinwand und Bettwäsche, gez. H. J., mehrere Knopfschlösser mit Sticker, Damenhemd und Weinschlüssel; aus einer Werkstatt in der Leipziger Straße braune Damenhandtasche, rote Willentatsche, Bauerntuch und Fächer; aus einer Gartenkolonie an der Leipziger Straße 5 Meter halbrunde Rindrinne und 4 Meter Rindrohr; aus einer Werkstatt in der Kaiserstraße gelbene Herrenuhr mit Sprungbedel, gez. R. W.; aus einer Hütte in der Nähe von Bechau ein 18 Meter langer und 17 Meter tiefes Feuerrohr, ein 100 Meter langer und 3/4 Meter tiefes Feuerrohr und Prismenglas; aus einem Schaufenster in der Lüneburger Straße, nach Zertrümmern der Scheibe, ein Teil farbiger Stridwolle; aus einem Laden in der Halberstädter Straße Schinken, Schweinebackfleisch und Kloben; aus einem Hausflur in der Oranienstraße und Annastraße ein Klingeltransformator; aus einer Schankwirtschaft in der Neustädter Straße Zigarren, Zigaretten, Spirituosen und Kleidungsstücke; aus einem verlassenen Tassenboden Verbleibguge, Knopfschlösser, Damenhemden, gez. E. M., Hand- und weiße bunte Taschentücher, weiße und bunte Damenhosen, weiße Nachtschle, Gefäßständer und dunkler Unterrock; aus mehrere Abteilen der Bedürfnisanstalt am Sonnenberg im Friedrich-Wilhelms-Garten mehrere Meter Weirohr; aus einer Schankwirtschaft in Mothensee Kognak, Wein, Spirituosen, eingemachte Früchte, ein Topf mit Schmalz und andre Lebensmittel; aus dem Schaufenster eines Geschäfts am Breiten Weg, nach Zertrümmern der Scheibe, mehrere Flaschen Spirituosen, Liköre, einige Pakete Kaffee und andre Waren; unter den gleichen Umständen aus einem Schaufenster in der Braunschweiger Straße Zigarren („Willa Corona“, „Mebeli“ und „Donna Mia“); aus einer Maschinenfabrik in Magdeburg-Südost Schreibmaschinen, 1 1/2 Meter lang, 19 Zentimeter breit; Fahrrad, Fabrikmarke „Anter“, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse und neuem Pedal.

— Die Geldtasche gestohlen. Am 4. März in den Abendstunden ist in der Halberstädter Straße ein 6jähriger Mädchen von einem älteren Mädchen aus dem Handbrot die Geldtasche mit Inhalt gestohlen worden. Da in letzter Zeit ähnliche derartige Fälle vorgekommen sind, wird vor der Täterin gewarnt.

— Ein Reifelforb und eine Handtasche gestohlen. Am 5. März übergab ein hier zugereistes Dienstmädchen in einem hiesigen Café einer Frau, die es auf der Reise kennen gelernt hatte, seinen Gepäckhinterlegungsschein mit der Bitte, die Sachen abzuholen. Die Frau hat einen Reifelforb und eine Ledertasche abgehoben und ist mit den Sachen hergeschwunden. Der Forb enthielt ein braunes Seidenkleid, weißen Filzhut mit grünem Bande, mehrere weisse Unterhosen, Hemden, Weinleider, Unterhosen und Tischentwiler, letztere gez. E. G. In der Ledertasche befanden sich Damenladstühle mit Wildledereinsatz, schwarze und gelbe Florstrümpfe, Toilettenständer, Ausweispapier aus dem Namen E. G. Hunger und Lebensmittel. Die Frau ist 80 bis 85 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar, längliches Gesicht, blaue Augen, breite Nase, österreichische Aussprache, und trug blaues Kleid mit schwarzer Borte, langen grünen Mantel aus Seidenripps, schwarze Kappe ohne Rand und schwarze hohe Stiefel. Im rechten Oberkiefer fehlt ein Zahn.

— Kokaindiebstahl. 24 Kokainogramm Kokain im Werte von 200 000 Mark und den dazu gebürigen Geketten mit der Aufschrift Coccain hydrochloric. puriss. D. A. B. 5, Cocain muriat. puriss. solub. h. y. Coccain hydrochlor. puriss. G. m. in. Br. sind in der Nacht zum 12. Februar in Braunschweig gestohlen worden. Für die Wiederbeschaffung und Erzeugung der Täter hat die beschlagnahmte Firma 20 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben erbeten die Kriminalpolizei, Zimmer 62.

Provinz und Umgegend.

Wirtliche Patrioten.

Die Landarbeiter des pommerischen Kreises Kolberg...

Parteinachrichten.

Stenkebe. Sozialdemokratischer Verein. Am Mittwoch den 8. März...

Kreis Wanzleben.

Einigleben. 7. März. In einer Fabrikarbeiter...

Zungenweddingen. 7. März. (Die Mitglieder der...

Westeregeln. 7. März. (Einbrecher) suchten in der...

Kreis Zerichow 1.

Burg. 7. März. (Freigewerkschaftliche Betriebs-...

Kreis Zerichow 2.

Lann. Er kreiste die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Demokrati-...

Kreis Zerichow 2.

Der neue Kreistag. Nach dem amtlichen Ergebnis wurden bei der Kreis-...

Kreis Kalbe.

Zur Landwirtschaftskammerwahl. Die Kandidatenliste für die Landwirtschaftskammer lautet:...

Kreis Kalbe.

Der neue Kreistag. Setzt sich aus 20 Abgeordneten zusammen. Es erhielten Sitz:...

Felgeleben. 7. März. (Die Sitzung der Gemeinde-...

Wer ist Eigentümer? Nicht unterzubringen sind ein...

Schmuggelnde Schiffer wurden vor einigen Tagen hier...

Auf feldlicher Tat abgefahrt und festgenommen, wurde der...

Ferner wurden festgenommen der angebl. Kaufmann...

Von der Feuerwehre. Am Montag morgen gegen 10 Uhr...

Lebensmüde. Am Sonnabend verfuhrte sich die 17 Jahre...

Der Arbeiter-Sperantistenbund veranstaltet am 10. März...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Magdeburg Nord. Am Dienstag den 8. März...

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Verdis 'Traviata' singt in Szene. Die Oper ist...

Anfängerbücher. Adalphi Theater. Stadttheater. Dienstag (A. Anrechtabend):...

Romeo und Julia auf dem Dorfe.

Erzählung von Gottfried Keller. (2. Fortsetzung.)

Inzwischen hatten die Väter ihre Acker fertig gepflügt und...

Es kam eine Ernte um die andre, und jebe sah die Kinder...

der ganzen Länge des Acker, und das wilde Geäst davor...

der Mund wässert nach den Worten, die er dabei genossen...

(Fortsetzung folgt.)

zur Sprache. Diese Worte hat er in der Schulvorstands-Sitzung hören müssen. Kallischke nahm er diese hin ohne sich zu rechtfertigen. Im Verlauf der Verhandlungen wurde auch das Verhalten des Kirchenvorstandes scharf kritisiert. Die Kirchengemeinde will von der politischen Gemeinde ein Stück Gelände auf dem alten Friedhof haben. Die Gemeindevertretung sagt zu, verlangt dafür aber einen kleinen Gartenteich, um einen Verkehrsbehinderung zu beseitigen. Krampitz erklärt aber der Kirchenvorstand das für undenkbar und bricht die Verhandlungen ab. Die Gemeindevertretung beschloß natürlich dieses Verkehrsbehinderung zu beseitigen. Bis zur letzten Sitzung soll die Sache ausgeklügelt werden. Zur Regulierung einiger Straßen soll die Straßenbaukommission mit den Besitzern verhandeln. Die Verteilung des reichssteuerfreien Einkommens wurde abgelehnt. Nachdem die Spielverhältnisse auf dem Schulanger besprochen waren, wurde beschlossen, Berufsleistung für Konfirmanden der Erwerbstlosen zu beschaffen.

Schönebeck, 5. März. (Die Parteifunktionärstagung) war außerordentlich gut besucht. Genosse Poppen wies auf die Lehren hin, die wir aus den Wahllämpfen ziehen müssen. Er legte den Funktionären besonders ans Herz, nicht in der Werbung von Mitgliedern für die Partei, und von Leuten für die „Volksstimme“ zu erlahmen. Es sind bereits Hunderte neuer Mitglieder gewonnen. Damit dürfen wir uns aber nicht zufrieden geben. Zwar hat die Partei bei den Wahlen einen Zuwachs erhalten, aber doch sind viele Arbeiter nicht zur Wahl gegangen. Es muß daher ein Ausbau des Funktionärkörpers vorgenommen werden, um bei einer nächsten Wahl alle Säuglinge aus der Arbeiterklasse heranzubolen. In der lebhaftesten Aussprache wurde besonders hervorgehoben, daß die kleinen Geschäftsleute und Handwerker in ihrer politischen Unkenntnis sich den Gegnern der Sozialdemokratie in die Arme geworfen haben. Ein Fleischermeister hat es fertiggebracht, in seiner Innung und in andern Vereinen seine Kollegen und Freunde aufzufordern, für die Sammelkassen der Arbeiter nichts zu zahlen. Der Mann ist aber erst durch die Unterstützung der Arbeiterkassen das geworden, was er heute ist. Ein Bäckermeister, der in einem Arbeiterviertel wohnt, und fast nur von Arbeiterkassen lebt, hat die Wahlplakate, die ihm von unserer Partei gegeben wurden, nicht im Schaufenster ausgehängt. Die Haltung des Genossen Koste zur Frage der Regierungsbildung wurde mißbilligt und eine Entschließung angenommen, die von der Parteileitung verlangt, mit keiner monarchischen Partei in die Regierung zu gehen. Zur Förderung der Arbeiterjugendbewegung wurde eine Kommission gebildet, die im Einvernehmen mit dem Vorstande die Jugendleiter bestellen soll. Die Wohlfahrtspflege wurde vom Genossen Labbert und der Genossin Pütter erörtert. Eine rege Debatte entspann sich über die Elternbeiträge und die Mißstände in den Schulen, man verlangte baldigen Zusammentritt aller Elternbeiträge. Am Mittwoch abends findet bei Niemann dieserhalb eine Sitzung sämtlicher Elternbeiträge statt.

Staffurt, 6. März. (Die Bautätigkeit) kann erfreulicherweise auch in diesem Jahre fortgesetzt werden. Nachdem schon im Vorjahr mehrere Industrielle namhafte Summen zur Errichtung von Wohnhäusern in der Siedlung an der Lößelburger Straße, die jetzt ihrer Vollenendung entgegengehen, beigesteuert haben, hat sich nun auch die Ammoniakfabrik zur Zahlung von 210 000 Mark bereit erklärt. Dafür werden ihr zur Vermietung an ihre Arbeiter und Angestellte drei Zweifamilienwohnhäuser in unmittelbarer Nachbarschaft der bergstädtischen Siedlung am Lößelberger Weg und dem Charakter dieser Siedlung angepaßt errichtet. — Pflasterung. Endlich kommt der längst gehegte Plan zur Ausführung, die Steinstraße zwischen Kränental und Junkerstraße neu zu pflastern, um das zu glatte Pflaster zu beseitigen. Die dort gewonnenen Schottersteine werden dann zur Herstellung guter Gassen in der Weizenburger Straße benutzt werden.

werden. Die Steinstraße ist dieserhalb an der genannten Stelle vom Montag an für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. — Ein Schachspiel oder auch nur eine Schachpartie nebenher für Stauffurt wiederzuerlangen, ist leider nicht gelungen, es bleibt bei der Schachniederlage, die sich jetzt im „Löwen“ befindet. Vorsteher dieser Schachniederlage ist nicht mehr Rohrmeister Kuhn, sondern Genosse Stadtrat Stolze. — Das Krankenhauslaboratorium erbittet für die Kranken des kaiserlichen Krankenhauses Befestigung (gelesene Journale, Bücher und dergleichen) sowie Spiele, um die der Gefundung nicht gerade förderliche Stimmung des Aufenthalts im Krankenhaus etwas zu mildern. Vielleicht können auch manche unserer Genossen und Genossinnen dem dringendem Wunsche der Kranken nach Befestigung und Spielen nachkommen. Derartige Spenden werden im Krankenhaus mit Dank angenommen, auf Wunsch auch vom Spender abgeholt. Helft, soweit ihr könnt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.
Neuhaldensleben 7. März. (Der Elternbeitrag der Seminarschule) regte an, den 7-Klassen-Unterricht wie in der Volksschule einzuführen. Der Schuldirektor sagte Befürwortung zu. Ein Privatkursus für Kinder der Seminarschule zur Erlernung der englischen Sprache ist eingerichtet worden. Die Entlassungsfeier der Konfirmanden findet am 12. März, abends 8 Uhr, in der Aula statt. Die Eltern sind eingeladen. Eine Elternversammlung, in der beschriebene Angelegenheiten, die bereits den Elternrat beschäftigt haben, erörtert werden sollen, findet nach Ostern statt.

Mahlwinkel, 7. März. (Freitag.) Am Sonntag morgen wurde der Fuhrarbeiter Gottfried Lutter aus Ueh in der Mahlwinkel Forst erschossen aufgefunden. Er sollte wegen Stellung eines Leinwands zum Arzte nach Magdeburg fahren, machte aber statt dessen seinem Leben ein Ende.

Kleine Chronik.
Grubenunglück. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf Schacht I und II der Zeche Rhein-Eibe bei Gelsenkirchen. Dabei wurden drei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verunglückt und zwei von ihnen getötet, während einer schwere Verletzungen erlitt.

Drei jugendliche Mörder verhaftet. In der Nacht zum 18. Februar wurde am Hirschberg bei Weisheim ein graufiger Doppelmord verübt. Der 48 Jahre alte Autogeschäftsinhaber Bauer und sein Chauffeur Lück, beide aus München, wurden von drei Burschen, die am Abend vorher ein Automobil zu einer Fahrt nach Garmisch gemietet hatten, erschossen. Bayer hatte auch noch sieben Messerstücke erhalten. Die Leichen wurden in dem Automobil Bauers vorgefunden, das herrenlos am Hirschberg stand. Die Täter hatten es augenscheinlich verstanden, alle Spuren zu verwischen. Wer durch eine Manschette, die einem der Täter im Innern des Wagens herabgefallen war und die ein bestimmtes Wäschezeichen trug, gelang es, die Mörder zu entdecken. Ein Wäschezeichensinhaber in Karlsruhe erinnerte sich an das Wäschezeichen. Die im Zusammenhang damit eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 18 Jahre alten Schüler und zwei junge Kaufleute im Alter von 17 und 18 Jahren aus Mannheim handelte. Alle drei konnten verhaftet werden.

Der Spul von Dietersheim (Franken), über den berichtet wurde, daß bei der Gegenwart einer 30-jährigen Waise und einer 17-jährigen Tochter alle möglichen Gegenstände von selbst in Bewegung gerieten und durch die Luft fliegen, wird jetzt von einem Beobachter als ein großer Schwindel bezeichnet. In einer der Fortschüßungen sogenannter okkulten Erscheinungen dienen-

den Münchner Vereinigung erklärte der Vorsitzende, der selbst die Vorgänge an Ort und Stelle eingehend untersucht haben will, daß die angeblich telepathischen Erscheinungen von dem neun-jährigen Mädchen hervorgerufen wurden, und daß die wissenschaftlichen Beobachter, die sich für die Ernsthaftigkeit dieses Problems von Dietersheim ausgesprochen hatten, einer schweren Provokation zum Opfer gefallen seien. Ein lustiger Streich wird nun anheben! Denn Versteher und sonstige Forscher physischer und metaphysischer Erscheinungen haben sich stark für den okkulten Charakter des Spuks von Dietersheim eingesetzt.

Vereins-Kalender.
Arbeiter-Samaritaner-Kolonie, Wdt. Magdeburg. Mittwoch den 8. März, abds. 7 Uhr. Prüfung der Kurios-Zeichnungen in Rotes Bierbällchen. **Freie Turnerschaft.** Am Mittwoch den 8. März, abends 7½ Uhr. Verammlung bei E. Schüte. [1921]

Wasserstände.

Ort	Stand	Wasser	Ort	Stand	Wasser
Verderle	7.3.	0.89	Alben	7.3.	+ 0.52
Brandeb.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Reinlt	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Leimert	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Kuffst.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Deuden.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Korgau.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Wittenberg.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Koglan.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Alfen.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Barby.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Magdeburg.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Sangerhnde.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Wittenberge.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Fem.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Ödmis.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Dorbau.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Wolzenburg.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09
Sohnstorf.	7.3.	0.89	Brothn.	7.3.	+ 1.09

Wettervorhersage.
Dienstag den 8. März: Zeitweise aufhellend, Nachlassen der Niederschläge, nachts kalt bis zum Frost. —
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Der Verband deutscher Färberinnen und Hemischer Wäscheherren (Verband) schreibt uns: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo die Hausfrauen versuchen, sich Wäsche und Kleider, sogar ganze Kleider und Anzüge selbst zu färben. Man begreift die Gründe, da dies billiger erscheint, als wenn die Färberinnen es machen. In Wirklichkeit steigt die Sache aber so: Zunächst sind die Farben, die man in den Drogerien kauft, abgeschwächte Ware, von der man zur Erreichung eines dunklen Farbtons recht viel nehmen muß und die gebrauchte Farblösung ohne richtige Anwendung wegwirft. Wirklich gute Erfolge kommen selten vor, wenn die Hausfrauen dies mal eben gelassen wollen. Wenn man sich durch Färben nicht ungut und ungesund und der Stoff so knitterig, daß er durch Waschen nicht wieder glatt wird. Auch färbt er meist in unangenehmer Weise ab. Das zum Färben benutzte Gefäß ist nicht mehr zu gebrauchen und man hat sich unnötig seine Hände und Kleider verschmutzt und seine Zeit und Kohlen unnütz verbraucht. Dieses wird vermieden, wenn man seine Wäscheherren einer richtigen Färberin überläßt, welche sie fertig appretiert und gut gebügelt zurücksendet. Auch durch das Gebrauchen von Wäsche und Blusen wird durch übertriebene Sparbarkeit von den Hausfrauen viel gelübt und manches Stück unbrauchbar gemacht, das in einer Wäscheherrenhandwerkstatt als wertvoll betrachtet wird. Die Ansicht, dunkle Wäscheherren brauche man nicht reinigen zu lassen, doch ist das Gegenteil eingetragene Schmutz entfernt wird, sondern auch die weißen Wäsche und Kleiderstoffe unschädlich gemacht werden, wie Professor Grünwald in Halle nachgewiesen hat, so daß schon vom hygienischen Standpunkt aus ein häufigeres Reinigen der Wäscheherren zu empfehlen ist, abgesehen davon, daß das Reinigungsverfügen dazu veranlassen müßte, einen durchaus sauberen und gutgeheilten Anzug oder Kleid zu tragen. Wenn man beschließt, wie häufig man Wäscheherren wechselt, so wählt er als Selbstverständliches geboten, auch die äußere Kleidung, die täglich mit fremden Menschen und allen möglichen Gegenständen in andern Häusern, auf den Straßen und in den Bahnen in Berührung kommt, von Zeit zu Zeit reinigen und damit gleichgültig beschmutzten zu lassen. Genügend ist das Reinigen und Färben heute wie alles andere teuer, aber die Anschaffung neuer Kleidungsstücke ist noch teurer. AS

Kaufen Sie

Dixin

von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Im In die Lage zu kommen, eine Rufstausstellung zu erhalten und auf Drängen vieler Geschäftsfreunde, haben wir uns entschlossen, in unserm Grundstück

Neustädter Str. 45

einen Einzelverkauf einzurichten.

Als besonders vorteilhaft offerieren wir heute

Salzheringe

1920er Honigseefülls per Tonne 265.—
p. Stück 45 Pf., p. Schod 28.—, p. Tonne
1920er Honigseefülls per Tonne 240.—
p. Stück 60 Pf., p. Schod 33.—, p. Tonne
1920er Glogfülls per Tonne 270.—
p. Stück 70 Pf., p. Schod 38.50, p. Tonne
1920er Hon. Seilage fett und jart. 650.—
p. Stück 1.—, p. Schod 55.—, p. Tonne
1920er Deutsche Heringe fett und jart. 700.—
p. Stück 1.20, p. Schod 80.—, p. Tonne

Rauchheringe

jart und fettlos, Händig frisch aus eigener Räucheret.
p. Stück 1.20, p. Kiste von 25 Pfund netto 110.—

Riesen-Rollmops

aus eigener Marinieranstalt in Tonnen von 75 Pfd. per p. große Kiste 1.—, ca. 65 Stück

Alle andern Marinaden preiswert!

Pilo

der hervorragende Schuhputz

in der allbewährten Qualität
jetzt wieder überall erhältlich.

Hersteller:
Adolf Krebs
Mannheim.

Verlangen Sie überall Pilo-Extra (friedensmäßig hergestellt).

Städtisch, Arbeitsamt
Vermittlungsstelle für Hausgehilfen.
Wienstr. 11, Zimmer 18.
Gesucht werden:
15 perfekte Köchinnen,
20 gewandte Hausmädchen,
die nähen, plätten u. fer-tigieren können.
8 Hausmädchen für Gutshaus,
136
14 selbständige Stützen hier
und anderswärts.
3 perfekte Gutshausmädchen.
1 Köchin und 1 Stations-schwester für Privatfamilie.
240 Mädchen für alle Arbeit
mit und ohne Kochkenntnis.
Vermittlung kostenlos.

Viel Geld

kaufen Sie beim Einkauf meiner Stoffe.

Anzugstoffe, 140 cm breit
42.50 und 47.50 und höher.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Jacobstr. 3 J. Sorger Jacobstr. 3

E.A. Schulze & Co.

Magdeburger Fischkonserven-Fabrik 563

Neustädter Straße 45

gegenüber der Petrikirche.

Blutarmut!

Bei Fleischmangel, Nervosität, Schwäche ist Dvophat (Eisen-Fluorid-Ascorbinsäure) ein geeignetes Stärkungsmittel für jung und alt. 637

Hof-Apothekere Breitweg 158

am Alteschloßbogen.

Reichhalt. kräft. Mittagst. u. Abendstisch a. 2.25 Mk.
Café- und Logierhaus Alte Post, Schwertfegerstr. 22/7811
Konfirmanden-Anzug zu verl. bei Schmeißel, Bergstr. 27.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder heute früh 7½ Uhr durch den Tod von seinem langjährigen Leben im 15. Jahre erlitt wurde.

Magdeburg, 5. März 1921
Sohneaufentung 8

Ernst Pohlmeier nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 8. März, mittags 1¼ Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes aus statt. 8015

Tücht. Zuschneider
sowie eine Stepperin
steht sofort ein
8018
Cyner Schuhfabrik,
Wienstr. 11.

Zahntechnik erlernen.

Robert Bolt, Dentist, Halberstädter Str. 121.

Neuhaldensleben.

Zum 1. April suchen wir einen
Kopfporteur für die „Volksstimme“.

Anfragen zu richten an Genossen Wilhelm Hermann, Neuhaldensleben, Burgstr. 46.

Schiffer als Wächter

für Bootboot gesucht. Da leichtere Posten, werden Kriegs-invaliden bevorzugt. Zu melden vormittags 9-10 Uhr Kö-nigs-straße 68, I.

34 habe mich in 748

Magdeburg-Cracan

als prakt. Arzt niedergelassen.

Sprechst. S bis 10, 2 bis 3, Sonntags S bis 10.
Dom 1. April an bin ich als Rassenarzt zu den Krankenklassen zugelassen.

Dr. med. Walter Peckmann.

Dankagung.
Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Beweise der mündigen Teilnahme beim Hinscheiden unsers geliebten Entschlafenen, des Fabrikdirektors 8023

Karl Prüismann

lebend einzuliegen zu danken. Sprechen wir auf die an Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Prüismann geb. Joachimi.

Onstab Wolf
im 21. Lebensjahre. 8011
Wir werden das Andenken unsers treuen Ange-liebten in Ehren halten.

Arbeiter-Turn-verein Freiheit

Eigenbarleben.

Achtung!

Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00

sind in allen Größen wieder eingetroffen.

E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmengarten!
 Große Diesdorfer Straße 12.
 Nachmittags u. abends:
KUNSTLER-KONZERTE

Reichhaltiges Konditorei-Büfett! Erfrischungen aller Art!

Emser Pastillen

gegen
 Heiserkeit,
 Husten
 u. s. w.

Warnung vor Nachahmungen

Achtung!

Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00

sind in allen Größen wieder eingetroffen.

E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Am Einverständnis mit der hiesigen preussischen Reichsanzeigerkanzlei und dem zuständigen Verwaltungsamt des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, Vdr. Elektrifizierung, wird hiermit auf Grund des § 5 der Bekanntmachung des Reichskommissars (Vdr. Elektrifizierung) vom 9. September 1921 nachstehende Bestimmung über die Befristung des Verbrauchs von elektrischem Strom erlassen.

I. Private Bureaus und offene Ladengeschäfte.
 In private Bureaus darf in der Zeit vom 15. November bis einschließlich 15. Februar elektrischer Strom zur Beleuchtung nur in den Tagesstunden von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags benutzt werden.

Ausgenommen hiervon sind die Bureaus der Rechtsanwaltschaft, der Sparkassen- und Schiffahrtsbetriebe, der Kohlenhändler, der Werkstätten, Anfertiger und Arbeiterbetriebe, der Arbeitsnachweise, der Seilungen sowie die Bureaus der Bankgeschäfte, soweit sie dem öffentlichen Verkehr dienen.

Vor Beginn und nach Schluß der angeordneten Geschäftstätigkeit ist nur für Reinigungsarbeiten und nur bei besonderer Genehmigung eine Beleuchtung mit elektrischem Licht bis zur Dauer einer halben Stunde zulässig.

In offenen Verkaufsstellen, in denen die Zeit vom 1. November bis einschließlich 30. November und vom 25. Dezember bis einschließlich 15. Februar elektrischer Strom zur Beleuchtung nur in den Tagesstunden von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags benutzt werden. In der Zeit vom 1. Dezember bis einschließlich 24. Dezember darf die elektrische Beleuchtung bis 7 Uhr nachmittags benutzt werden.

In Kaufhäusern ist die Lichtentnahme durchweg bis 7 Uhr nachmittags zulässig. Die Entnahme von elektrischem Strom zur Beleuchtung von Schaufenstern und Schauprodukten ist verboten. Zulässig ist elektrische Beleuchtung der Bühnen und Schaufenster von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens in geringem Umfang zur Verhütung von Diebstählen.

Die für die Verwendung elektrischer Beleuchtung festgesetzten Zeiten dürfen unter keinen Umständen, auch nicht für das Verändern der bei der Beleuchtung noch anwesenden Personen oder für Reinigungs- und Aufbaumensarbeiten überschritten werden.

2. Bureaus und offene Verkaufsstellen dürfen zum Zwecke der Geschäftsbearbeitung am 27., 28. und 29. Dezember sowie am 20. Januar die Benutzung der elektrischen Beleuchtung bis 10 Uhr abends ausdehnen.

II. Restaurationbetriebe, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, sowie alle sonstigen Räume, in denen Schaustellungen stattfinden.

1. Die elektrische Beleuchtung von Räumen, welche dem gewerblichen Betriebe eines Gast- oder Schenkwirtschafters oder eines Cafés dienen, ist in der Zeit vom 15. November bis einschließlich 15. Februar an den Wochentagen in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nachmittags nur für besetzte Tische und Kamineile zulässig.

Die Beleuchtung ist während dieser Stunden einzuschalten, daß auf je 1 Quadratmeter Bodenfläche höchstens durchschnittlich eine Lichtstärke von 3 Kerzen zu 35 Watt einfallt. Nach 7 Uhr abends und an Sonntagen kann die zum festgesetzten Lichtverbrauch die elektrische Lichtanlage dem jeweiligen Bedarf entsprechend benutzt werden.

2. In Theatern, Lichtspielhäusern und Räumen, in denen Schauleistungen stattfinden, sowie in öffentlichen Vergnügungsorten aller Art darf an den Wochentagen in der Zeit vom 15. November bis einschließlich 15. Februar während der Nachmittagsstunden zwischen 4 und 8 Uhr elektrischer Strom weder zur Beleuchtung noch zur Kraftverwendung genommen werden. Ausgenommen ist die Verwendung von Strom für die Erleuchtung von Garderoben, Wänden und Schminktischen sowie von Eingängen und Fluren, soweit sie für die Vorbereitung der noch zu beginnenden Vorstellungen notwendig ist.

III. Gewerbliche Betriebe.
 Die Entnahme von elektrischem Strom für Kraft- und Lichtzwecke ist in gewerblichen Betrieben aller Art an Wochentagen in der Zeit vom 15. November bis einschließlich 15. Februar in den Nachmittagsstunden von 4 bis 8 Uhr verboten, ebenso die Benutzung von elektrischen Winden, Aufzügen und Personenaufzügen.

IV. Sonstige Bestimmungen.
 1. Im Innern von Häusern, Geschäften und Bureaus darf der Verbrauch für die Beleuchtung 5 Watt (Kerzen) für jeden Quadratmeter Grundfläche, in Privaträumen 2 1/2 Watt (Kerzen) nicht überschreiten.

2. Die Benutzung von Kohlenabendlampen ist verboten.
 3. Die Bestimmungen dieser Verordnung gelten für alle elektrischen Anlagen, gleichviel ob der Strom aus dem Leistungszweig des öffentlichen Lichtnetzes bezogen oder im eigenen Betrieb hergestellt wird.

4. Umsetzungen von Bestimmung dieser Vorschriften sowie Anschlüsse von Nebenanlagen dürfen nur mit Genehmigung des hiesigen zuständigen Vertrauensmannes des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, Abteilung Elektrifizierung, von wem 1. Kitzmann übergeben wird, nur mit Zustimmung der hiesigen preussischen Reichsanzeigerkanzlei, hergestellt werden. Diesbezügliche Anträge sind an das hiesige Reichskommissariat zu richten.

5. Ausnahmen von Bestimmungen dieser Verordnung kann der Magistrat zulassen, wenn auch die Umwandlung zulässig und dessen Beauftragte das Recht haben, zur Klärung der Einhaltung dieser Vorschriften die in Frage kommenden Räume durch Bevollmächtigte betreten zu lassen. Anträge auf Ausnahmen sind an das hiesige Reichskommissariat zu richten.

6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen.
 7. Diese Verordnung tritt am 10. März 1921 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung vom 24. September 1920 in allen ihren Teilen außer Kraft gesetzt.
 Magdeburg, den 3. März 1921. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Auf dem Gehöft Bismarckstraße 12 ist die Maul- und Ruhrkrankheit erschienen.
 Magdeburg, den 3. März 1921. Der Polizeipräsident.

Die Osteraufnahme an den städtischen höheren Schulen findet folgendermaßen statt:
König-Wilhelm-Gymnasium:
 Donnerstag den 17. März 4 Uhr nachmittags.
Realgymnasium:
 Freitag den 18. März 3 Uhr nachmittags.
Reform-Realgymnasium (Bismarckschule):
 Montag den 14. März, 11 Uhr vormittags.
Oberreal-(Guericke-)Schule:
 Montag den 21. März, 8 Uhr vormittags.
Realschule:
 Donnerstag den 17. März, 2 Uhr nachmittags.
Fachschule:
 Dienstag den 5. April, 8 Uhr vormittags.
Magistenschule:
 Dienstag den 5. April, 9 Uhr vormittags.

Mitzubringen sind: Papier und Feder, Gebirte-, Lauf- und Fingerringe, soweit diese Papiere nicht bereits vorgelegt sind, und jedenfalls das letzte Schulzeugnis.
 Magdeburg, den 3. März 1921. Der Magistrat.

Am Freitag den 11. März, abends 7 Uhr, findet im **Zentraltheater** die Uraufführung der Operette „Das Hollandweibchen“, Text von Leo Stein und Bela Jenbach, Musik von Emmerich Kálmán statt. Hauptdarsteller: Migi Marg, Bolly Burge, Ida Holms, Herbert Langhofer, Harry Bartels, Hans Goll, Hans Schengulz, Alexander Majewski. Dirigent: Friedrich Korolanyi. Regie: Herbert Langhofer. Vollständig neue Ausstattung an Dekorationen u. Kostümen.

Vorverkauf nur an der Theaterkasse, im Vertikalisbureau und im Higarren-Geschäft der Firma Carl Deuer & Co., Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 13.

Bekanntmachung.
 Auf Grund des § 66 der Droschkenordnung vom 6. Oktober 1920 wird auf Aushebung der Befristung vom 30. November 1920 bis auf weiteres entgegen den Vorschriften der §§ 60, 61, 64 und 65 a. a. O. den Droschkenführern gestattet, folgende Verfahren zu nehmen:

A. Für Pferdedroschken
 bei Beförderung von 1-4 erwachsenen Personen bei Tage und bei Nacht in der Innen- und Außenzone für den Fahrpreis von 2.80 Mark bis 4.00 Meter Wegebreite und für jede weitere 60 Pfg. bis 200 Meter Wegebreite.

B. Für Kraftdroschken
 a) bei Beförderung von 1 bis 3 erwachsenen Personen bei Tage und bei Nacht innerhalb des Stadtbezirks Magdeburg, und zwar einschließlich der eingemeindeten Ortsteile das Achtfache der Etag III, also 6.40 Mk. bis 300 Meter Wegebreite und für je weitere 80 Pfennig bis 150 Meter Wegebreite. Das Achtfache der Etag III gilt bei Benutzung des Wagens zur Ein- und Ausfahrt. Wird der Wagen zur Rückfahrt nicht benutzt, so gilt für die Einfahrt das Sechsfache der Etag III, also 3.84 Mk. bis 150 Meter Wegebreite und für je weitere 1 Mark bis 200 Meter Wegebreite.
 b) für die Beförderung einer 4. oder 5. Person wird ein Zuschlag von 3 Mark erhoben.
 Die Wartzeit ist mit 60 Pfg. Zuschlag für je 5 Minuten bei Pferde- und mit 75 Pfg. Zuschlag für je 3 Minuten bei Kraftdroschken zu vergüten.
 Gepäck unter 15 kg Gesamtgewicht ist frei, 25 kg kosten 1 Mark und für jede weiteren, wenn auch nur angefangenen 25 kg ist je 1 Mark mehr zu zahlen (§ 60). Für einen Hund ist 1 Mark zu entrichten.
 Ferner wird für Pferde- und Kraftdroschken bestimmt, daß auch Fahren nach Seyditz, Döberritz, Döberitz, Döbenitz, Pöthen, Groß- und Klein-Döberitz und Bennedeck bei freier Vereinbarung unterliegen.
 Die Etsche im Innern der Droschke, in der sich gemäß § 7 Absatz 2 ein Schild der Droschkenordnung befinden muß, muß auch diese Befristung enthalten.
 Magdeburg, den 4. März 1921.
 Der Polizeipräsident.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften
 8 Bände, Jahrgang 1920, tabellos erhalten, zu verkaufen. Offerten unter Nr. B 17 an die Expedition dieses Blattes.

2 neue Chaiselongs preiswert zu verkaufen Klaus, Fernerleben, Hermannstr. 15.
Gebrauchte Möbel ganz billig Mod. engl. Betten, in Dreifach-, Pflüschsofas, Chaiselongs, Kleiderchränke, Verticos, nußb. Schreibische m. Aufsatz, nußb. u. dunkler Sofaumbau, billige Küchen, Anrichte, Möbelkassetten, Gemmen, Nippelgeschloß, a. d. Bücherei.

Café Royal
 Breitweg 51
Rischmüllers Künstlerspiele
 Täglich ab 4 Uhr Konzert einlagen
 Abends 8 Uhr Das untertrefliche Erntungs-Nr.-Programm Salondir. Rudi Wach

Fürstenhof-Prunkjaal
 Täglich 7 Uhr: **Prunks Wunderbaren** Erregende Leistungen! 1. Otto Köhler 1. Walter Schneider 2. F. Köhler 3. F. Köhler 4. F. Köhler 5. F. Köhler 6. F. Köhler 7. F. Köhler 8. F. Köhler 9. F. Köhler 10. F. Köhler

Städtische Theater. Stadt-Theater.
 Dienstag den 8. März, 6. Anrechtabend **La Traviata.** Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater.
 Vorstellung für den Deutschen Beamtentag **Meine Frau, die Hochschafflerin.** Anfang 7 1/4 Uhr.

Zentral-Theater
 Nur noch 3 Tage! Abends 7 Uhr **Die Frau im Hermelin** Sultan! Herbert Langhofer als Gast. 105
 Freitag den 11. März **Zum erstenmal!** Das Hollandweibchen Musik von Kálmán, gesangl. Repertoirestück d. Berliner Metropoltheat.

Stephanshallen
 Magdeburger Familien-Theater.
 Jeden Abend **Zwei Einakter** regent und doch zumachen. Außerdem: 1907 7 erstklassige Solisten!

Magdeburger Männerchor
 Leitung: Musikdirektor Fritz Kallmann (Halberstadt)
Bolksliederabend
 unter Mitwirkung der Frau Professorin Loewe vom hiesigen Stadttheater
 am Donnerstag den 10. März, abends 7 1/2 Uhr, im den „National-Gesellen“, Dohmstraße

Eintrittskarten zu Mk. 3.00 u. 2.00 einschl. Kartensteuer in der Reichshofenschen Buch- und Musikalienhandlung und an der Abendkasse.

Städtische Theater. Stadt-Theater.
 am Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in den Artushof, Johannisbergstraße 3, Erdgeschoß, mit Bezug auf § 28 der Satzungen hienit eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Erstattung des statistischen Berichtes. — 2. Verlegung des Rechnungsdahlschlusses für 1920 und Vortrag der Revisionen. — 3. Entlastung des Vorstandes. — 4. Ersatzwahl eines Mitglieds. — 5. Neuwahl des Vorstandes. — 6. Revisionswahl. — 7. Veränderung der Satzung.
 Magdeburg, den 20. Februar 1921. Der Vorstand.

Z. d. A.
Zentralverband der Angefallten.
 Donnerstag den 10. März, abends 7 Uhr, im unteren Waldhalla-Saale
Jahres-Hauptversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassendbericht. 2. Wahlen der Ortsverwaltung, des Gauvorstandes und der Parteidelegierten. 3. Der Verbandstag in Weimar, die Gaukonferenz in Nordhausen und Wahlen der Delegierten. 124
 Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Die Ortsverwaltung.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Geschlechts-
 Kranke jeder Art (Hämorrhoiden, Leber, Niere, Blase, Prostata, Syphilis, Manischwäche, Weißfluß) werden sich sofort vertrauensvoll an **Dr. med. Damman's** Spezialambulanz, Berlin S 100, Potsdamer Str. 12-13, Sprechstunde: 9-11 u. 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Belehrende Broschüren mit tausenden freiwilliger Dankeschreiben und Angabe bewährter Heilmittel ohne Quackerei u. andere Dummheit, ohne Klappertext u. ohne Kurkosten! gegen 2 Mk. direkt in verschlossener Kuvert ohne Absenden. Leiden genau angeben.

Preis-Skat.
 3017 Heute Dienstag **Sängerheim,** Bismarckstraße 6.

Rafino-Theater
 Täglich 8 Uhr Damen - Ringkämpfe um den Preis von 3000 Mark ??? Das ??? Die Anreichten.

Sutter- Schweine
 und **Bötte** sind zu verkaufen. **Franz Stehhan** Eudenburg, Bergstr. 18.
 2 Mittelperbe, 1 Ruffe, 3000 Mk., 1 Kastenwagen, 800 Mk., 1 Handeis- fahrbwagen 650 Mk., 1 Halb- gebed, 1 Brechwagen, 2 Gefährten, mit u. ohne Patent 6174, Laurisch, Gustav-Ubof-Str. 37, 8024

Café Royal
 Breitweg 51
Rischmüllers Künstlerspiele
 Täglich ab 4 Uhr Konzert einlagen
 Abends 8 Uhr Das untertrefliche Erntungs-Nr.-Programm Salondir. Rudi Wach

Fürstenhof-Prunkjaal
 Täglich 7 Uhr: **Prunks Wunderbaren** Erregende Leistungen! 1. Otto Köhler 1. Walter Schneider 2. F. Köhler 3. F. Köhler 4. F. Köhler 5. F. Köhler 6. F. Köhler 7. F. Köhler 8. F. Köhler 9. F. Köhler 10. F. Köhler

Städtische Theater. Stadt-Theater.
 Dienstag den 8. März, 6. Anrechtabend **La Traviata.** Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater.
 Vorstellung für den Deutschen Beamtentag **Meine Frau, die Hochschafflerin.** Anfang 7 1/4 Uhr.

Zentral-Theater
 Nur noch 3 Tage! Abends 7 Uhr **Die Frau im Hermelin** Sultan! Herbert Langhofer als Gast. 105
 Freitag den 11. März **Zum erstenmal!** Das Hollandweibchen Musik von Kálmán, gesangl. Repertoirestück d. Berliner Metropoltheat.

Stephanshallen
 Magdeburger Familien-Theater.
 Jeden Abend **Zwei Einakter** regent und doch zumachen. Außerdem: 1907 7 erstklassige Solisten!

Magdeburger Männerchor
 Leitung: Musikdirektor Fritz Kallmann (Halberstadt)
Bolksliederabend
 unter Mitwirkung der Frau Professorin Loewe vom hiesigen Stadttheater
 am Donnerstag den 10. März, abends 7 1/2 Uhr, im den „National-Gesellen“, Dohmstraße

Eintrittskarten zu Mk. 3.00 u. 2.00 einschl. Kartensteuer in der Reichshofenschen Buch- und Musikalienhandlung und an der Abendkasse.

Städtische Theater. Stadt-Theater.
 am Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in den Artushof, Johannisbergstraße 3, Erdgeschoß, mit Bezug auf § 28 der Satzungen hienit eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Erstattung des statistischen Berichtes. — 2. Verlegung des Rechnungsdahlschlusses für 1920 und Vortrag der Revisionen. — 3. Entlastung des Vorstandes. — 4. Ersatzwahl eines Mitglieds. — 5. Neuwahl des Vorstandes. — 6. Revisionswahl. — 7. Veränderung der Satzung.
 Magdeburg, den 20. Februar 1921. Der Vorstand.

Z. d. A.
Zentralverband der Angefallten.
 Donnerstag den 10. März, abends 7 Uhr, im unteren Waldhalla-Saale
Jahres-Hauptversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassendbericht. 2. Wahlen der Ortsverwaltung, des Gauvorstandes und der Parteidelegierten. 3. Der Verbandstag in Weimar, die Gaukonferenz in Nordhausen und Wahlen der Delegierten. 124
 Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Die Ortsverwaltung.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Billige Zitronen
 frische, das Stück 45 Pfg., bei 50 Stück à 40 Pfg., bei 100 Stück à 35 Pfg., bei 200 Stück 105.00 Mark, solange der Vorrat reicht.
A. Mohrhoff, Lüderer Straße 27.

Preis-Skat.
 3017 Heute Dienstag **Sängerheim,** Bismarckstraße 6.

Rafino-Theater
 Täglich 8 Uhr Damen - Ringkämpfe um den Preis von 3000 Mark ??? Das ??? Die Anreichten.

Sutter- Schweine
 und **Bötte** sind zu verkaufen. **Franz Stehhan** Eudenburg, Bergstr. 18.
 2 Mittelperbe, 1 Ruffe, 3000 Mk., 1 Kastenwagen, 800 Mk., 1 Handeis- fahrbwagen 650 Mk., 1 Halb- gebed, 1 Brechwagen, 2 Gefährten, mit u. ohne Patent 6174, Laurisch, Gustav-Ubof-Str. 37, 8024

Café Royal
 Breitweg 51
Rischmüllers Künstlerspiele
 Täglich ab 4 Uhr Konzert einlagen
 Abends 8 Uhr Das untertrefliche Erntungs-Nr.-Programm Salondir. Rudi Wach

Fürstenhof-Prunkjaal
 Täglich 7 Uhr: **Prunks Wunderbaren** Erregende Leistungen! 1. Otto Köhler 1. Walter Schneider 2. F. Köhler 3. F. Köhler 4. F. Köhler 5. F. Köhler 6. F. Köhler 7. F. Köhler 8. F. Köhler 9. F. Köhler 10. F. Köhler

Städtische Theater. Stadt-Theater.
 Dienstag den 8. März, 6. Anrechtabend **La Traviata.** Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater.
 Vorstellung für den Deutschen Beamtentag **Meine Frau, die Hochschafflerin.** Anfang 7 1/4 Uhr.

Zentral-Theater
 Nur noch 3 Tage! Abends 7 Uhr **Die Frau im Hermelin** Sultan! Herbert Langhofer als Gast. 105
 Freitag den 11. März **Zum erstenmal!** Das Hollandweibchen Musik von Kálmán, gesangl. Repertoirestück d. Berliner Metropoltheat.

Stephanshallen
 Magdeburger Familien-Theater.
 Jeden Abend **Zwei Einakter** regent und doch zumachen. Außerdem: 1907 7 erstklassige Solisten!

Magdeburger Männerchor
 Leitung: Musikdirektor Fritz Kallmann (Halberstadt)
Bolksliederabend
 unter Mitwirkung der Frau Professorin Loewe vom hiesigen Stadttheater
 am Donnerstag den 10. März, abends 7 1/2 Uhr, im den „National-Gesellen“, Dohmstraße

Eintrittskarten zu Mk. 3.00 u. 2.00 einschl. Kartensteuer in der Reichshofenschen Buch- und Musikalienhandlung und an der Abendkasse.

Städtische Theater. Stadt-Theater.
 am Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in den Artushof, Johannisbergstraße 3, Erdgeschoß, mit Bezug auf § 28 der Satzungen hienit eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Erstattung des statistischen Berichtes. — 2. Verlegung des Rechnungsdahlschlusses für 1920 und Vortrag der Revisionen. — 3. Entlastung des Vorstandes. — 4. Ersatzwahl eines Mitglieds. — 5. Neuwahl des Vorstandes. — 6. Revisionswahl. — 7. Veränderung der Satzung.
 Magdeburg, den 20. Februar 1921. Der Vorstand.

Z. d. A.
Zentralverband der Angefallten.
 Donnerstag den 10. März, abends 7 Uhr, im unteren Waldhalla-Saale
Jahres-Hauptversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassendbericht. 2. Wahlen der Ortsverwaltung, des Gauvorstandes und der Parteidelegierten. 3. Der Verbandstag in Weimar, die Gaukonferenz in Nordhausen und Wahlen der Delegierten. 124
 Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Die Ortsverwaltung.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.

Achtung!
 Normaleinfahhemden pro Stück 37.00
 Normalhemden mit doppelter Brust pro Stück 37.00
 sind in allen Größen wieder eingetroffen.
E. Rudolf Faß
 Bismarckstraße 48, 1.